Erscheint wöchentlich 3 mal | Fernsprecher Amt Breslau Ohle 7645 | Sechsundzwanzigster Jahrgang

Brockauer Zeitung

Zeitung für den Landkreis Breslau

Publikations-Organ für die Gemeinden Brockau, Groß- und Klein-Tschansch, Kattern, Tschechnitz, Klettendorf, Krietern, Carlowitz, Rosenthal und Schottwitz

Druck und Verlag von Ernst Dodeck, Brockau, Expedition Bahnhofstr. 12 — Postscheckkonto Breslau 10795 — Inserate finden die beste und weiteste Verbreitung

Bezugspreis vom 3. 7. — 9. 7. 30 Pfg. Monatlich 1,25 M., bei der Post 1,30 M.
Die sieben Mal gespaltene Millimeterzeile kostet 10 Pf., für Heilmittel 12 Pf., die Reklamezeile 2.— M.
Abonnements werden nur angenommen, wenn der Besteller sich verpflichtet, den vollen Monat zu beziehen.
Bezugsänderungen werden nur bis zum 28. jeden Monats in unserer Expedition angenommen.

Verantwortlich für die Redaktion: Ernst Dodeck, Brockau, Bahnhofstraße 12
Sprechstunde täglich von 9 bis 10 Uhr, außer Sonn- und Feiertags. Bei Streiks oder Betriebsstörung kann der Bezieher Ersatzansprüche nicht erheben. Bei gerichtlicher Mitwirkung, bei Akkord oder bei Konkurs fällt jede Rabattbewilligung. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Nr. 79 | Brockau, Sonntag, den 4. Juli | 1926

Das Fürstenabfindungsgesetz zurückgezogen

Reichsregierung und Reichstag bleiben

Eingreifen des Reichspräsidenten.

Hindenburgs Brief an den Kanzler.

Die ungemein schwierige Lage, in der die deutsche Innenpolitik im Verlauf der Auseinandersetzungen über die Fürstenabfindung geraten war und die sich geradezu als ein Chaos darstellte, hat den Reichspräsidenten von Hindenburg im letzten Augenblick vor einer anscheinend drohenden Katastrophe veranlaßt, persönlich einzugreifen. Der Reichspräsident richtete Freitag früh an den Reichskanzler das folgende Schreiben:

„Sehr geehrter Herr Reichskanzler!

Ich höre, daß das Kabinett angesichts des zu erwartenden Scheiterns der Gesetzesvorlage über die vermögensrechtliche Auseinandersetzung mit den Fürstenhäusern über die Frage der Auflösung des Reichstages und die des Rücktritts der Reichsregierung berät. Ich möchte Ihnen hierzu meine Auffassung dahin kundtun, daß ich mich zu einer Auflösung des Reichstages aus innen- wie außenpolitischen Gründen zurzeit nicht entschließen könnte, und daß ich aus denselben Gründen auch einen Rücktritt der Reichsregierung für untunlich erachte. Ich bitte Sie, Herr Reichskanzler, wie die anderen Herren der Reichsregierung, daher, von dem Gedanken einer Demission Abstand zu nehmen.

Mit der Versicherung meiner vorzüglichen Hochachtung bin ich Ihr sehr ergebener

gez. v. Hindenburg."

*

Die entscheidende Reichstagssitzung.

o. Berlin, 2. Juli.

In die Stille nach der wenigstens die Öffentlichkeit überraschenden Erklärung des Kanzlers im Reichstage, die Regierung ziehe das von ihr vorgelegte Kompromißgesetz zurück, sie selber bleibe aber auf dem Posten, tönte das von einem deutschnationalen Abgeordneten ins Haus geschleuderte Wort des Mephistopheles: „Ein großer Aufwand schmählich ist vertan!" Das Zitat liegt nahe, wenn man bedenkt, daß nunmehr alle Debatten, alle Kompromißvorschläge, alle Rechtsuntersuchungen, Volksbegehren, Volksentscheid und alles, was drum und dran hängt, mit einem Schlage in das Nichts gefegt sind. Der Kreislauf ist vollendet und man steht genau am Anfang. Eine Erledigung der Fürstenabfindungsfrage ist durch alle Bemühungen nicht erreicht worden, und nichts von allem ist übriggeblieben als die Erkenntnis der Unzulänglichkeit. Wird nun der Kampf von vorne beginnen oder werden die Gegner auf einem für beide Teile aussichtsreicheren Boden Frieden schließen? Das ist die Frage der Zukunft.

Im Reichstage war es schon vor den Erklärungen der beiden großen Flügelparteien durch den Mund des deutschnationalen Führers Grafen Westarp und des sozialdemokratischen Abgeordneten Wels bekannt, daß an eine Auflösung des Reichstages nicht zu denken sei, ebenso wenig an den Rücktritt der Regierung. Reichskanzler Marx zog die Folgerung aus der ablehnenden Haltung der beiden ausschlaggebenden Parteien: der Kompromißvorschlag habe keine Aussicht auf Annahme, deshalb zöge die Regierung ihn zurück. Dann aber wies er hin auf das Schreiben des Reichspräsidenten v. Hindenburg, der vor einer Kabinettskrise sowohl wie vor einer Reichstagsauflösung dringend warne. Also habe die Regierung von beidem abgesehen. Das war der Höhepunkt des Tages.

Was noch folgte, der Mißtrauensantrag der Kommunisten, ihr abgelehnter Wunsch auf sofortige Abstimmung, die zum Teil erregten, zum Teil drastischen gegenseitigen Liebenswürdigkeiten, konnte kaum noch fesseln. Die Herren Graf Westarp und Wels hatten vorher ein gutes Quantum an Apostrophierungen zu hören bekommen und mehrmals hatte der Präsident Ordnungsrufe verteilen müssen. Doch das war jetzt vergessen — in Eile wurde noch das Sperrgesetz für die Fürstenvermögen bis zum 31. Dezember 1926 in dritter Lesung angenommen, auf welche Verlängerung der Reichskanzler bekanntlich kein Gewicht mehr legt — dann begab man sich in die Wandelhalle, um die ereignisvollen Vorgänge weiter zu diskutieren, während einige besonders pflichteifrige Volksboten drinnen im diesmal sommerheißen Saal sich mit der Erledigung der weiteren noch in Ellenlänge vorliegenden Beratungsgegenstände abmühten.

*

Sitzungsbericht.

(223. Sitzung.) CB. Berlin, 2. Juli.

Bei starker Besetzung des Sitzungssaales und der Tribünen eröffnet Präsident Löbe die Sitzung. Sämtliche Mitglieder der Regierung mit Ausnahme des Reichswehrministers Dr. Geßler sind anwesend.

Auf der Tagesordnung steht die dritte Beratung des Gesetzentwurfs über die Auseinandersetzung mit den Fürstenhäusern.

Die Ablehnung der Sozialdemokraten.

Abg. Wels (Soz.) gab bei der Eröffnung der allgemeinen Aussprache eine Erklärung der Sozialdemokraten ab. Darin wird darauf hingewiesen, daß die Sozialdemokraten vor 1923 eine landesgesetzliche Regelung der Abfindungsfrage beantragt hatten und daß dieser Antrag, ebenso wie der spätere Antrag Koch-Weser, keine Annahme gefunden habe. Die unverschämten Ansprüche der Fürsten hätten dazu geführt, daß eine ungeheure Welle der Empörung durch das Volk ging. (Lärm rechts und Rufe: „Eine künliche Welle! Frechheit!") So wurde der Gesetzentwurf geboren, der dem Volksbegehren zugrunde lag. (Abg. Kube [Völk.]: „Eine Mißgeburt!") Zehn Tage vor

Müller-Franken,
der Führer der Sozialdemokratie

dem Volksentscheid habe Abg. von Guerard im Namen der Regierungsparteien eine gesetzliche Regelung der Abfindungsfrage zugesagt, die dem Volksempfinden und der Gerechtigkeit entsprechen sollte. Dieses Versprechen sei von den Regierungsparteien nicht eingelöst worden. (Lebhafter Widerspruch bei den Regierungsparteien.) Aus all diesen Gründen lehnt deshalb die sozialdemokratische Fraktion das Gesetz ab. Das Scheitern der Vorlage in diesem Stadium entbindet die Regierung und die Regierungsparteien nicht von ihren feierlichen Zusagen. Eine andere Lösung ist notwendig. Sie kann nach dem vollständigen Versagen dieses Reichstages nur von einem neuen Reichstag geschaffen werden. Die Sozialdemokratie fordert daher die sofortige Verlängerung des Sperrgesetzes und die Auflösung des Reichstages.

Bereitwilligkeit der Deutschnationalen.

Abg. Graf von Westarp (Dtn.) erklärte, der ganze häßliche Streit der letzten Zeit wäre vermieden worden, wenn die preußische Regierung und die preußischen Regierungsparteien zu ihren Worten gestanden hätten. (Unruhe links.) Von den

Graf Westarp,
der Führer der Deutschnationalen.

Demokraten sei mit ihrem „Antrag Koch-Weser" störend in die ruhige Entwicklung der Dinge eingegriffen worden. Die Deutschnationalen seien auch jetzt bereit, zusammen mit den Regierungsparteien eine Lösung zu schaffen in der Weise, daß die noch nicht erledigten Auseinandersetzungsfragen von einem Sondergericht in freier, nicht durch das Gesetz bestimmter Rechtsbindung entschieden werden. So könnte mit einfacher Mehrheit ein Gesetz angenommen werden, aus dem jene Bestimmungen entfernt sind, die den Verfassungsgrundsätzen von Eigentum und Rechtsgleichheit widersprechen. Nachdem die Regierungsparteien auch diesen Vorschlag abgelehnt hätten, bliebe der deutschnationalen Reichstagsfraktion nur die Ablehnung der Vorlage übrig. (Lebhafter Beifall bei den Deutschnationalen, Pfeifen und Zischen links.)

Reichskanzler Dr. Marx

gab sodann folgende Erklärung ab:

Die Reichsregierung legt auf die Weiterberatung des Gesetzentwurfes keinen Wert mehr und zieht den Gesetzentwurf zurück.

Die Regierung sieht sich zu ihrem lebhaftesten Bedauern der Tatsache gegenüber, daß der Reichstag bisher nicht imstande gewesen ist, die außerordentlich wichtige und das Volk in allen seinen Teilen aufregende Frage der Auseinandersetzung zwischen den Ländern und den ehemaligen Fürstengeschlechtern gesetzgeberisch zu lösen. Sie erwartete auf das bestimmteste, daß der vorliegende Entwurf aus den in ihm liegenden gewichtigen sachlichen Gründen doch schließlich mit Zweidrittelmehrheit Gesetz würde. Falls diese Erwartung infolge des Verhaltens nur einer der Flügelparteien sich nicht erfüllt hätte, hätte das Kabinett einstimmig beschlossen, vom Herrn Reichspräsidenten die Auflösung des Reichstages zu erbitten. Nachdem aber beide Flügelparteien gegen die Annahme des Gesetzentwurfes gestimmt haben, kann eine Auflösung des Reichstages keine Klärung mehr bringen. Das Kabinett hat ferner die Frage der Demission eingehend erörtert und war zu dem Entschluß gekommen, dem Reichspräsidenten die Ämter zur Verfügung zu stellen. Von diesem Entschluß hat die Reichsregierung mit Rücksicht auf den ihr zugegangenen dringenden Wunsch des Herrn Reichspräsidenten Abstand genommen, der aus innen- und außenpolitischen Gründen einen Rücktritt der Reichsregierung für untunlich erachtet. Die Reichsregierung kann ihrerseits die Initiative zur Regelung der Frage im Wege der ordentlichen Gesetzgebung nur dann wieder ergreifen, wenn die politische Lage die parlamentarischen Voraussetzungen dafür schafft.

Die Regierungserklärung wurde von den Kommunisten mit lautem Gelächter aufgenommen. Präsident Löbe erklärte, daß durch die Zurückziehung der Vorlage die Weiterberatung erledigt sei. (Von rechts kam der Ruf: „Ein großer Aufwand schmählich ward vertan!") Abg. Stöcker (Komm.) nahm das Wort zur Tagesordnung, richtete aber unter großem Lärm der Rechten allgemeine Angriffe gegen die Regierung wegen ihrer Haltung. Auf die wiederholten Mahnungen des Präsidenten Löbe, zur Tagesordnung zu sprechen, beantragte Abg. Stöcker, auf die Tagesordnung der Sitzung ein kommunistisches Mißtrauensvotum gegen die Regierung zu setzen. Dieser Antrag scheiterte aber an dem Widerspruch der Rechten.

Verlängerung des Sperrgesetzes.

Darauf wurde in namentlicher Abstimmung bei 97 Enthaltungen das Sperrgesetz mit 17 Nein- und 333 Jastimmen angenommen. Präsident Löbe stellte nach der Abstimmung fest, daß hierbei die verfassungsmäßige Mehrheit zustande gekommen sei.

Es folgt die zweite Beratung des Entwurfs zur Änderung des

Reichsmietengesetzes.

Die Vorlage enthält in der Ausschußfassung u. a. die Bestimmung, daß für bauliche Veränderungen, die nach dem 15. Juli 1926 mit Zustimmung der Mehrheit der beteiligten Mieter vorgenommen sind und die den Gebrauchswert erhöhen, aber nicht Instandsetzungsarbeiten sind, vom Vermieter die zur Verzinsung und Tilgung des dazu erforderlichen Kapitals nötigen Beiträge auf die Mieter umgelegt werden können. Die Vorlage wurde nach Ablehnung von Abänderungsanträgen der Wirtschaftlichen Vereinigung und der Deutschnationalen in zweiter und dritter Beratung angenommen.

Abg. Dr. Schreiber (Ztr.) begründete dann einen von den Parteien mit Ausnahme der Kommunisten und Völkischen eingebrachten Antrag, der die Einsetzung eines angemessenen Betrages in den Nachtragshaushalt 1926 zur Förderung der beabsichtigten Reichskunstwoche fordert.

Der Antrag wurde angenommen.

Zu verschiedenen Anträgen zugunsten der Erwerbslosen, vor allem der älteren Angestellten, hat der Sozialpolitische Ausschuß eine Reihe von Entschließungen vorgelegt. Von der Regierung ist inzwischen eine Vorlage eingegangen, die der Reichsarbeitsminister begründete, wonach ein mindestens fünf Jahre in einem Betriebe beschäftigter, über 40 Jahre alter Angestellter nur mit mindestens drei Monaten Frist für einen Monatsschluß gekündigt werden darf, wenn nicht eine Ablösung der Frist durch eine entsprechenden Abgangsentschädigung eintritt.

Die Regierungsvorlage wurde in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Reichspräsident von Hindenburg hat an den Reichskanzler ein Schreiben gerichtet, in dem er bittet, von einer Demission des Reichskabinetts Abstand zu nehmen.

* Die Reichsregierung hat ihren Gesetzentwurf über die Fürstenabfindung zurückgezogen, da nicht die notwendige Zweidrittelmehrheit zu seiner Verabschiedung im Reichstag zu erzielen war.

* Das Sperrgesetz für die Fürstenprozesse ist vom Reichstag bis 31. Dezember 1926 verlängert worden.

* Die bürgerlichen Parteien des Reichstags haben sich über die Höhe der neuen Agrarzölle geeinigt, die vom 1. August bis 31. Dezember gelten sollen.

Ein Antrag der Regierungsparteien will die Novelle zum Gesetz über die Einstellung des Personalabbaues, das am 31. Juli d. J. abläuft, bis 31. Dezember verlängern. Der Antrag wurde nach kurzer Aussprache, nach Ablehnung völkischer Abänderungsanträge, in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Abg. Dr. **Best** (Völk.) begründete sodann einen Antrag, wonach über die Zurückweisung eines Volksentscheides nicht die Regierung, sondern nur der Staatsgerichtshof entscheiden soll.

In einer zweiten Sitzung, die sich bis in die Nachtstunden hinzog, verabschiedete der Reichstag den deutsch-schwedischen Handelsvertrag.

Die neuen Agrarzölle.

annahme des Schwedenvertrages.

Der deutsch-schwedische Handelsvertrag ist vom Handelspolitischen Ausschuß des Reichstages gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten und Völkischen angenommen worden. Für die wichtigste Streitfrage, die Agrarzölle, wurde eine Einigung gemäß dem Antrag der Regierungsparteien erzielt, für die sich eine Mehrheit von 10 Stimmen ergab. Sie gelten vom 1. August bis 31. Dezember und betragen für

Roggen, Weizen und Spelz 5 Mark,
Futtergerste 2 Mark,
Hafer 5 Mark,
Mais und Dari 3,20 Mark,
frisches Fleisch 21 Mark,
Schweinespeck 14 Mark,
Schmalz und schmalzartige Fette 6 Mark.

Zu den Industriepositionen des deutsch-schwedischen Handelsvertrages wurden Anträge und Entschließungen angenommen, die Frachtermäßigungen für Plastersteine und Holz fordern. Außerdem wird eine Verständigung zwischen der deutschen und der schwedischen Plastersteinindustrie über die Absatzgebiete gewünscht sowie Verhandlungen über die Wiederbelebung der Kleineisenindustrie. Zur Frage der Gefrierfleischeinfuhr wurde ein sozialdemokratischer Antrag auf Erhöhung des Kontingents abgelehnt, nachdem ein Regierungsvertreter eine Einfuhrmenge von 100 000 Tonnen zugesagt hatte.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Reichspräsident an die Königin der Niederlande.

Anläßlich des Besuches des holländischen Geschwaders in Kiel hat der Reichspräsident an die Königin der Niederlande folgendes Telegramm gerichtet: „Der Besuch des niederländischen Geschwaders in Kiel wurde in ganz Deutschland aufs freudigste begrüßt. Ew. Majestät gestatte ich mir zugleich mit dem Ausdruck meines Dankes für die Entsendung der prächtigen Schiffe meine Glückwünsche zu dem vorzüglichen Eindruck, den das Geschwader und seine Besatzung gemacht haben, zu übermitteln."

Die deutschen Architekten zum Reichsehrenmal.

Der Bundestag deutscher Architekten in Düsseldorf, der von 400 Architekten aus allen Teilen des Reiches besucht war, hat in der Frage der Errichtung des Reichsehrenmals eine Entschließung einstimmig angenommen, in der es heißt: Der Bundestag deutscher Architekten ist der Meinung, daß für die Platzfrage in erster Linie künstlerische Momente maßgebend sein müssen, für deren Beurteilung Maler, Bildhauer und Architekten als die hierzu Berufenen in Frage kommen. Der Bund deutscher Architekten spricht die bestimmte Erwartung aus, daß neben Vertretern der Malerei und Plastik auch der Bund deutscher Architekten als berufene Organisation deutscher Baukünstler entscheidenden Einfluß auf die Platz- und Gestaltungsfrage des Ehrenmals erhalte.

Abbau der Paßkontrolle.

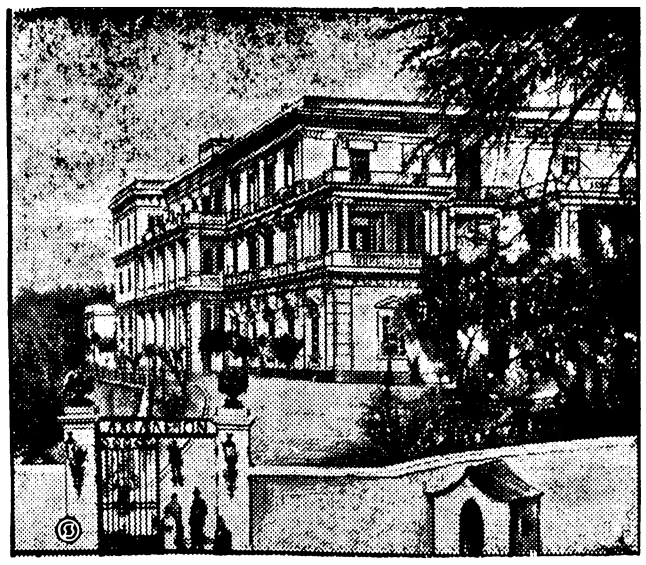
Nachdem es der deutschen Regierung gelungen ist, mit Österreich, Holland, der Schweiz und Dänemark die Aufhebung des Sichtvermerkzwanges durchzusetzen, ist das Auswärtige Amt an weitere Staaten mit dem gleichen Ersuchen herangetreten. Derartige Vorschläge sind gemacht: Spanien, der Südafrikanischen Union, der Tschechoslowakei, Schweden, Norwegen und Italien. Spanien und die Südafrikanische Union haben noch gewisse politische Bedenken, die in der Einwanderung unerwünschter politischer Persönlichkeiten begründet sind. Bei den Verhandlungen mit Italien ist die Paßfrage mit denen des Aufenthaltsrechts und der Aufenthaltsgebühr verbunden. Auf der letzten Genfer Paßkonferenz haben auch die englischen Vertreter sowie die Vertreter Lettlands und Litauens den Wunsch zu erkennen gegeben, mit der deutschen Regierung über den Abbau des Sichtvermerkzwanges zu verhandeln.

Die Hinausschiebung der Biersteuererhöhung.

In der Angelegenheit der Hinausschiebung der Biersteuererhöhung hat der Kommissar für die verpfändeten Einnahmen, Sir Andrew McFadyean, seine Einwilligung gegeben, daß die Erhöhung der Biersteuer auch weiterhin zunächst hinausgeschoben wird. Der formelle Abschluß einer Vereinbarung, über deren prinzipielle Grundlagen zwischen dem Kommissar und der Reichsfinanzverwaltung Einigkeit besteht, soll in den nächsten Tagen erfolgen.

Die Weinbauern gegen das Branntweinmonopolgesetz.

In Koblenz hat eine Versammlung von Vertretern der Landwirtschaftskammern Bonn und Wiesbaden, von Weinbauinspektoren der Weinbaugebiete der Rheinprovinz und der Provinz Hessen-Nassau und von Direktoren der Weinbaulehranstalten Ahrweiler und Kreuznach stattgefunden, die sich eingehend mit den weitgreifenden Absichten des Branntweinmonopolgesetzes befaßte. Es wurde einstimmig zum Ausdruck gebracht, daß der Entwurf in seiner jetzigen Form für die westdeutschen Kleinbrenner, Stoffbesitzer und Abfindungsbrennereien unannehmbar sei, weil er den Lebensnotwendigkeiten des Wein- und Obstbaues nicht gerecht werde. Zu den einzelnen Paragraphen wurden Abänderungsvorschläge ausgearbeitet, die den zuständigen Stellen weiter zugeleitet werden.



Zum Kapitel Fürstenabfindung.
Das Achilleion wird Spielkasino.

Ohne in irgendwelche Verhandlungen mit dem früheren Eigentümer einzutreten, hat die griechische Regierung auf Grund des Versailer Friedensvertrages das Achilleion entschädigungslos enteignet. Sie steht zur Zeit mit einem italienischen Finanzkonsortium in Unterhandlungen, die das Spielunternehmen finanzieren soll.

Das Achilleion, das herrlich auf der Insel Korfu gelegen ist, gehörte bekanntlich Wilhelm II., der es von der ermordeten Kaiserin Elisabeth von Oesterreich (deren Lieblingssitz es war), käuflich erworben hatte.

Frankreich.

× **Kundgebung gegen die Brotverteuerung in Frankreich.** Aus ganz Frankreich werden Kundgebungen im Zusammenhang mit der Verteuerung des Brotpreises gemeldet. In Tarbes ist es zu Ausschreitungen gekommen und zu einem schweren Konflikt zwischen der Stadtverwaltung und den Bäckereien. Die Stadtverwaltung hatte den Brotpreis für das Kilogramm auf 2,30 Frank festgesetzt, während die Bäcker 2,40 Frank verlangten. Sämtliche Bäckerläden hielten geschlossen, worauf die Stadtbehörde ausreichende Brotmengen an die Bevölkerung durch die Militärbäckereien verteilen ließ. Im Departement Cantal hat der Präfekt durch eine besondere Verordnung eine Senkung des Brotpreises herbeiführen müssen, um Kundgebungen seitens der Bevölkerung vorzubeugen.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Reichskanzler Dr. Marx hat an den früheren Reichskanzler Cuno namens der Reichsregierung zu dessen 50. Geburtstag ein herzliches Glückwunschtelegramm gesandt.

Berlin. Der Reichstagsausschuß für die Ausschmückung des Reichstagsgebäudes hat beschlossen, die Ausführung der Hindenburg-Büste für die Aufstellung im Kuppelraum der Wandelhalle dem Berliner Professor Edwin Scharff zu übertragen.

Berlin. Die Kapelle des österreichischen Alpenjägerregiments Nr. 10 aus Graz brachte in Gegenwart des österreichischen Gesandten Frank dem Reichspräsidenten im Garten des Reichspräsidentenhauses eine Morgenmusik dar.

Budapest. Der bisherige ungarische Völkerbundkommissar Jeremias Smith hat Budapest endgültig verlassen. Ein Ehrenhonorar von monatlich 2000 Dollar, insgesamt 60 000 Dollar, stellte Smith der ungarischen Regierung zur Verfügung, die aus diesem Betrage jetzt am Budapester Polytechnikum eine Stiftung für unbemittelte Studenten errichtet.

Ottawa. Nachdem die neue konservative Regierung von Kanada nur drei Tage im Amt gewesen war, wurde sie durch einen liberalen Antrag mit 96 gegen 95 Stimmen gestürzt. Nach Bekanntwerden des Abstimmungsergebnisses bemächtigte sich der Abgeordneten eine große Erregung. Die Liberalen verlangten stürmisch den Rücktritt der Regierung.

Preußischer Landtag.

(192. Sitzung.) tt. Berlin, 1. Juli.

Bei der Fortsetzung der Besprechung über den Haushaltsplan trat der Abg. **Schwenck**-Oberhausen (Wirtsch. Ver.) den Ausführungen des Ministerpräsidenten Braun über die Rechte Preußens im Reiche bei. Der Redner hielt die Einführung der Arbeitsdienstpflicht für erforderlich und betonte, daß jeder Beamte die bestehende Staatsverfassung zu respektieren habe, aber in einer gut geleiteten Republik müsse auch der monarchistisch denkende Bürger Schutz finden.

Abg. Dr. **v. Brehmer** (Völk.) lehnt namens seiner Fraktion den Etat ab und spricht der jetzigen preußischen Regierung das schärfste Mißtrauen aus.

Abg. Dr. **Pinkerneil** (D. Vp.) betont, daß mit der jetzigen Koalition keine gesunde Wirtschaftspolitik getrieben werden könne, so daß die Oppositionskreise das stärkste Mißtrauen zur Regierung haben müßten.

Damit war die allgemeine Besprechung geschlossen und das Haus wandte sich dann der Einzelaussprache zum Etat zu, wobei an erster Stelle

das Innenministerium

behandelt wurde.

Abg. Dr. **Maretzki** (Dtn.) sprach von neuem gegen die polizeilichen Haussuchungen, die er als ein frivoles politisches Manöver bezeichnete. Der Redner wandte sich weiter gegen die Radikalisierung der Massen und die Niederdrückung der nationalen Bewegung. Wird der Rechten der Kampf aufgezwungen, so wird sie ihn durchführen, um den Bestand von Staat und Volk zu erhalten.

Abg. **Eberlein** (Komm.) empfiehlt die kommunistischen Anträge auf Entmilitarisierung der Schutzpolizei und Besserstellung der Polizeiverwaltung.

Abg. **v. Eynern** (D. Vp.) übt scharfe Kritik an der Politik des Ministeriums des Innern und wirft der Regierung vor, daß sie sich von rein parteipolitischen Augenblicksstimmungen, nicht aber von staatspolitischen Gesichtspunkten leiten lasse.

Staatssekretär **Meißner** verteidigt demgegenüber die Politik des Innenministeriums, während Abg. **Kischke** (Dem.) der Hoffnung Ausdruck gab, daß Minister Severing bald gestärkt vom Urlaub zurückkehren und die Leitung des Innenministeriums in alter Frische aufnehmen möge.

(193. Sitzung.) tt. Berlin, 2. Juli.

Der Landtag beschäftigte sich in zweiter Lesung mit dem Gesetzentwurf über die Trennung und Auseinandersetzung der Provinzen Ober- und Niederschlesien.

Berichterstatter Abg. **Arlt-Kreuzburg** (D. Vp.) empfiehlt die Annahme der Vorlage nach den Ausschußbeschlüssen. Für die Streitigkeiten bei der Auseinandersetzung entscheidet ein schiedsgerichtliches Verfahren. Für jede der beiden Provinzen werden eigene öffentlich-rechtliche Lebens-, Haftpflicht- und Feuerversicherungsanstalten errichtet. In der Abstimmung fanden die ersten sieben Paragraphen Annahme. Bei dem strittigen § 8, der für jede der beiden Provinzen Ober- und Niederschlesien eigene öffentlich-rechtliche Lebens-, Haftpflicht- und Feuerversicherungsanstalten zugesteht, machten in namentlicher Abstimmung die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei und die Wirtschaftspartei durch Fernbleiben das an sich schwach besetzte Haus beschlußunfähig. Die Kommunisten stimmten mit nein. Die Sitzung mußte abgebrochen werden. In einer auf sofort neu einberufenen Sitzung wurden die Hochwasseranträge beraten.

Das deutsch-finnische Wirtschaftsabkommen

Keine Ein- und Ausfuhrverbote.

Das am 26. Juni 1926 unterzeichnete vorläufige Wirtschaftsabkommen zwischen Deutschland und Finnland soll das vorläufige Übereinkommen vom 21. April 1921, das weiterhin in Kraft bleibt, ergänzen. Beide Abkommen können frühestens nach einem Jahre mit einer Frist von drei Monaten gekündigt werden. Das neue Abkommen beruht auf dem Grundsatz der Meistbegünstigung. Die vertragschließenden Teile haben sich, von den üblichen Ausnahmen abgesehen, verpflichtet, keine Ein- und Ausfuhrverbote zu erlassen. Für die Durchfuhr ist die Anwendung des internationalen Abkommens von Barcelona vereinbart.

Auf zolltariflichem Gebiet sind beiderseitig einige besondere Zugeständnisse gemacht worden, die sich beim deutschen Zolltarif u. a. beziehen auf: verschiedene Milchprodukte, Sperrholz, Packpapier und Druckpapier. Finnischerseits sind u. a. Zugeständnisse gemacht worden für: Fleischextrakt, Stärke oder Kartoffelstärke, Kleie, Kleider und ähnliche Arbeiten, fertige Holzwaren, Bücher, Karten und Drucksachen, elektrische Maschinen, elektrotechnische Spezialapparate, Glühlampen, technische Lösungsmittel, künstliche Düngemittel, künstliche Gerbstoffe.

Der „Alte Dessauer".

Zur 250. Wiederkehr seines Geburtstages.

Wenn er es erlebt hätte, würde der „Alte Dessauer" an diesem 3. Juli seinen 250. Geburtstag feiern können, und man darf sicher sein, daß er in diesem Falle zur Feier des Tages sein Leib- und Magenlied — Spötter behaupten, daß er überhaupt kein anderes gekannt habe —, das durch ihn als „Dessauer Marsch" zu historischer Berühmtheit gelangte: „So leben wir, so leben wir, so leben wir alle Tage", gesungen, gepfiffen oder vor sich hingebrummelt hätte. Dieses Lied hat eine wundersame Geschichte. Der „Alte Dessauer" — unter diesem Namen lebt Leopold I., Fürst von Anhalt-Dessau, in der Weltgeschichte fort, obwohl er sicher einmal ein flotter „junger Dessauer" gewesen ist — hörte die Melodie, als er während des Spanischen Erbfolgekrieges an des Prinzen Eugen Feldzug in Italien teilnahm. Als er nach der Schlacht bei Cassano im Jahre 1705 im Lager von Treviglio lag, zog eines Tages eine Prozession vorüber, und ein Choral, den diese Prozession anstimmte, gefiel dem „Alten Dessauer" so ausgezeichnet, daß er seiner Musikbande befahl, die Kirchen-

Fürst Leopold von Anhalt-Dessau.

melodie für einen Militärmarsch zu benutzen. Das wurde dann der „Dessauer Marsch", den der „Alte Dessauer" in sämtlichen Lebenslagen anzustimmen pflegte, sogar in der Kirche zu allen Chortexten, die vorkamen.

Auch sonst war der „Alte Dessauer" in mehrfacher Hinsicht bemerkenswert. Er stand dem Preußenkönig Friedrich Wilhelm I. von Jugend auf als Vertrauter und Freund nahe und erfand für ihn den berühmten „preußischen Drill": es gab fortan in der ganzen Linie eines preußischen Regiments nur noch einen Tritt, einen Griff, einen Schlag, einen Schuß und die „Potsdamer Wachparade" wurde unter der Mitwirkung des Dessauers eine Sehenswürdigkeit. Was aber den Dessauer besonders sympathisch und beinahe zu einem Romantiker gemacht hat, war seine für jene Zeit bemerkenswerte Liebe zu der Dessauer Apothekerstochter Anne-Luise Föse, die vielverherrlichte Anneliese, die der Fürst trotz des Widerstandes seiner Mama als Gattin heimführte und mit der er 47 Jahre lang in der glücklichsten Ehe gelebt hat. Dafür ist er dann als Held heitersentimentaler Lustspiele und Operetten auf die weltbedeutenden Bretter gekommen, und verfilmt hat man ihn natürlich auch.

Im übrigen war der Fürst, der 71 Jahre alt geworden ist, ein großer Kriegsheld, ein Haudegen, der bis in den zweiten Schlesischen Krieg hinein an zahlreichen Schlachten teilgenommen und besonders im Spanischen Erbfolgekrieg Siege errungen hat.

Beilage zu Nr. 79 der „Brockauer Zeitung“.

Sonntag, den 4. Juli 1926.

Getreide- und Fleischversorgung.

Aus landwirtschaftlichen Kreisen wird uns geschrieben:

Der deutsche Landwirt steht jetzt vor der bangen Frage, was im Herbst dieses Jahres eigentlich werden soll. Naturereignisse furchtbarster Art haben einen guten Teil der Hoffnungen zerstört, die er auf die Früchte seines Schweißes setzte. Nicht bloß dort, wo das Hochwasser sich über die Felder ergoß, sind diese Hoffnungen vernichtet, sondern auch fast in ganz Deutschland hat der ununterbrochen herabströmende Regen den Ertrag der Ernte zu einem sehr kärglichen gemacht. Aber auch die Hoffnungen, die der deutsche Landwirt auf eine Milderung der Kreditnot setzte — deutlich genug war auf diese brennende Frage im Beisein des Reichsbankpräsidenten hingewiesen worden, als der Deutsche Landwirtschaftsrat in Darmstadt tagte —, haben sich nicht erfüllt. Die Rentabilität des landwirtschaftlichen Betriebes wird und kann sich nicht so steigern, daß die kreditpolitischen Bedingungen der in Frage kommenden Kreditinstitute erfüllt werden können.

Dazu kommt nun ein Drittes: Am 1. August dieses Jahres, also zu einem Zeitpunkt, da die deutsche Ernte greifbar zu werden beginnt, sollte die Erhöhung der Schutzzölle auf Getreide jeder Art eintreten. Die Landwirtschaft war sich aber immer dessen bewußt, daß es sich hier um autonome Zölle handelte, daß das Zollgesetz der Regierung die Möglichkeit gab, diese Zölle noch herabzusetzen. Das ist jetzt durch eine besondere Abmachung zwischen den Regierungsparteien und der Sozialdemokratie unterstrichen worden. Die Gelegenheit dazu ergab die Notwendigkeit, sich bei der Beratung des deutsch-schwedischen Handelsvertrages über diese ganze Angelegenheit klar zu werden, weil natürlich doch auch die Handelsvertragsverhandlungen mit anderen Ländern wesentlich beeinflußt werden mußten durch die Art, wie wir Schweden gegenüber die Frage der Getreideeinfuhrzölle behandelten. Bisher haben wir allerdings noch mit keinem Lande einen Handelsvertrag abgeschlossen, das hinsichtlich der Getreideeinfuhr für uns von Bedeutung ist; anders aber wird die Sache, wenn wir erst in Verhandlungen mit Rumänien und Polen eintreten. Dann wäre damit zu rechnen, daß wir diesen Ländern kaum einen höheren Einfuhrzoll auf ihr Exportgetreide zumuten können, als wir das an anderer Stelle, also hier Schweden gegenüber, tun.

Es ist nun vereinbart worden, daß als autonomer Zoll auf Roggen 5 Mark und auf Weizen 5,50 Mark festgesetzt werden soll. Doch mit der ausdrücklichen Bestimmung, daß es sich hierbei keineswegs um einen Mindestzollsatz handelt, sondern daß auch Schweden gegenüber dem Grundsatz der Meistbegünstigung zufolge eine Herabsetzung dieses Zollsatzes eintreten würde, wenn wir den getreideproduzierenden Ländern gegenüber uns auf eine solche Herabsetzung einigen würden.

Außerdem soll nun eine Differenzierung des Zolles auf Brau- und Futtergerste erfolgen, in dem zwar der Satz von fünf Mark für Braugerste bestehen bleibt, aber der für Futtergerste auf 2 Mark herabgesetzt wird. Jedoch soll auch der Zollsatz für Braugerste keineswegs einen Mindestzollsatz darstellen, sondern gleichfalls bei den Handelsvertragsverhandlungen herabgesetzt werden können. Außerdem sind die Zollsätze für Mais auf 3,20 Mark ermäßigt worden, die für Schweinefleisch bleiben auf 21 Mark und unverändert werden die Sätze für Speck und Schmalz, für Reis und Margarinerohstoffe belassen werden.

Wenn auch die Herabsetzung des Zolles für Futtergerste die Billigung des viehproduzierenden Teiles der deutschen Landwirtschaft finden wird, so haben doch diese Beschlüsse der Regierungsparteien und der Sozialdemokratie den Wert unserer autonomen Handelszölle als Austauschobjekt bei den Handelsvertragsverhandlungen wohl etwas herabgesetzt, weil die in Frage kommenden Länder von vornherein wissen, daß wir mit uns reden lassen werden. Vor allem aber wird der Streit um die Frage aufgerollt werden, ob wir überhaupt genügenden Zollschutz für die Agrarprodukte haben, wenn die Zollsätze durch die Regierung herabgesetzt werden können. Der Preis für das Getreide hat jetzt, also unmittelbar vor der neuen Ernte, gerade die Friedenshöhe erreicht, entspricht also nicht den gesteigerten Produktionskosten. Das gleiche gilt für die Viehpreise. Es ist nämlich vereinbart worden, daß das zollfreie Gefrierfleischkontingent erweitert werden soll, und zwar von 80 auf 120 000 Tonnen pro Jahr. Das wird in der Landwirtschaft auf Widerstand stoßen. Es liegt ein innerer Widerspruch darin: auf der einen Seite erhöht man das Kontingent für die Gefrierfleischeinfuhr und auf der anderen Seite will man durch Ermäßigung des Zollsatzes auf Futtergerste den Interessen gerade der kleineren und mittleren Landwirte dienen. Daher wird diese Vereinbarung keineswegs ungeteilten Beifall in den Kreisen der Landwirtschaft finden.

Abbau der Besatzung.

Verhandlungen in Paris.

Von offizieller deutscher Seite ist in den letzten Tagen in der Frage der Verminderung der Besatzungstruppen eine neue Demarche im Pariser Auswärtigen Amt unternommen worden. Im Zusammenhang damit stand auch ein Besuch des deutschen Botschafters von Hoesch bei Briand, der sich neben dem offiziellen Antrittsbesuch bei dem neuen Ministerium auch mit diesen Fragen beschäftigte. Wie in Pariser politischen Kreisen verlautet, ist von der deutschen Regierung auf den Zusammenhang zwischen der Frage der Besatzungstruppen und den Handelsvertragsverhandlungen, insbesondere auf das von der französischen Regierung gewünschte provisorische Abkommen hingewiesen worden.

Die Verschwörung in Spanien.

Das Komplott gegen das spanische Königspaar.

Pariser Zeitungsmeldungen zufolge läßt das Direktorium weiter Haussuchungen und Verhaftungen vornehmen. Mehr als 400 Militärpersonen befinden sich in Haft, darunter auch mehrere Generale. Da das Direktorium von der Armee im Stich gelassen worden ist, stützt es sich nunmehr auf die Polizeiorgane und stellt auf gut Glück Verfolgungen an. Die letzten Ereignisse riefen in Spanien eine starke Erregung hervor und aus Spanien kommende Reisende versichern, daß das Land am Vorabend tiefgreifender Veränderungen stehe. Die Zensur lasse unparteiische Berichte über die Ereignisse nicht zu.

„Matin“ gibt Enthüllungen über die Aufdeckung des Komplotts, das gegen das spanische Königspaar gerichtet gewesen sein soll und das die Pariser Polizei am vorigen Freitag, also einen Tag vor der Ankunft des Königspaares, habe aufdecken können. Aus der eingehenden Schilderung des Blattes ergibt sich, daß fünf Personen Anfang Mai in Cherbourg mit einem aus Argentinien kommenden Dampfer eingetroffen seien. Der Polizei war bekanntgeworden, daß sie gelegentlich der Reise des spanischen Königspaares einen Anschlag versuchen würden. Die Polizei verhaftete am vergangenen Freitag zwei von ihnen, wobei sich herausstellte, daß es sich um zwei bekannte Anarchisten handelte. Beide sollen Waffen und scharfe Munition bei sich getragen haben. Bei dem polizeilichen Verhör hätten sie eingestanden, daß sie nach Paris gekommen seien, um König Alfons zu töten. Den übrigen drei Verdächtigen sei es gelungen, zu fliehen. Dem König von Spanien sei bis zu seiner Abreise die Angelegenheit verheimlicht worden.

Fürstenentscheidung vor den Reichstagsferien

Marx will das Sperrgesetz zurückziehen.

Deutscher Reichstag.

(222. Sitzung.) CB. Berlin, 1. Juli.

Der Reichstag trat in die erste Beratung der Vorlage ein, durch die das Sperrgut für die Auseinandersetzungsprozesse mit den Fürstenhäusern bis zum 31. Dezember 1926 verlängert werden soll.

Reichskanzler Dr. Marx

erklärte, daß aus der Einbringung dieses Gesetzentwurfes keine Schlüsse dahin gezogen werden dürfen, als sei in der Auffassung der Reichsregierung über die alsbaldige Erledigung des Auseinandersetzungsgesetzes eine Wandlung eingetreten. Die Reichsregierung sei vielmehr nach wie vor entschlossen, diese Frage noch vor den Ferien zur Entscheidung zu bringen. Sie spreche nochmals die zuversichtliche Erwartung aus, daß der Reichstag mit der erforderlichen Mehrheit der von der Regierung vorgeschlagenen Lösung des Programms zustimmt. Auch wenn dieser Erwartung entsprochen werde, sei die Verabschiedung des Sperrgesetzes aus prozessualen Gründen notwendig. Sollte sich die Erwartung der Regierung nicht erfüllen, so lege sie auf die Verlängerung des Sperrgesetzes keinen Wert. (Hört, hört.)

Ohne Aussprache wurde die Vorlage in erster und zweiter Beratung angenommen, der sofortigen Vornahme der dritten Beratung widersprach Reichskanzler Dr. Marx als Abgeordneter.

Der Haushaltsausschuß stellte zu der Frage der

Bewilligung von Wiederaufbaudarlehen

folgenden Antrag: Die Regierung müsse Mittel bereitstellen, um den Geschädigten, die einen entschädigungsfähigen Liquidationsschaden mit einem Grundbetrage von mehr als 200 000 Mark erlitten haben und entwurzelt sind, über den Rahmen der Richtlinien für Wiederaufbaudarlehen hinaus Darlehen zum Zwecke des Wiederaufbaus zu gewähren, sofern dieser der deutschen Außenwirtschaft dient und ein besonderes volkswirtschaftliches Interesse an ihm besteht.

Abg. Schirmer-Dresden (Soz.) beantragte die Streichung der Bestimmung, die die Entschädigung auf die 200 000 Mark Schaden übersteigenden Fälle beschränken will.

Abg. Gok (Dtn.) meinte, es handele sich hier gar nicht um eigentliche Entschädigungen, sondern um die Ausdehnung der schon früher begonnenen Darlehnsaktion auf einen bestimmten Personenkreis, um die Aktion wirksam zu machen.

Abg. Dauch (D. Vp.) schloß sich dem Vorredner an und betonte gleichfalls, daß hier gar keine sozialen Gesichtspunkte in Frage kämen, sondern nur die volkswirtschaftlichen des Wiederaufbaues.

Abg. Dr. Heuß (Dem.) führte aus, der sozialdemokratische Antrag, der die Hergabe von Mittelstandsdarlehen bedeute, könne erst zur Durchführung kommen, wenn die jetzige Aktion der Wiederaufbaudarlehen erledigt sei.

Abg. Bohla (Komm.) bekämpfte den Ausschußantrag.

Abg. Wegmann (Ztr.) begründete eine Entschließung, worin die Regierung ersucht wird, baldigst Mittel bereitzustellen, aus denen auch denjenigen Wiederaufbauberechtigten, deren Unternehmungen nicht der Außenwirtschaft dienen, ein erhöhtes Wiederaufbaudarlehen gewährt werden kann, soweit der Wiederaufbau im allgemeinen volkswirtschaftlichen Interesse liegt.

Nach weiteren Ausführungen des Abg. Richter (Soz.) und des Abg. Meyer-Hannover (Wirtsch. Vgg.), der für den Ausschußantrag eintrat, schloß die Aussprache.

Eine sozialdemokratische Entschließung verlangt die schleunige Vorlegung einer Novelle zum Entschädigungsgesetz, wodurch die schwere Notlage der Auslandsdeutschen, Kriegs-, Liquidations- und Gewaltgeschädigten, sowie Vertriebenen durch Erhöhung ihrer Abfindungen beseitigt wird. In namentlicher Abstimmung wurde der sozialdemokratische Änderungsantrag zum Ausschußantrag mit 248 gegen 156 Stimmen bei einer Stimmenthaltung abgelehnt. Der Ausschußantrag und die Zentrumsentschließung wurden angenommen.

Zu den verschiedenen Anträgen auf

Förderung des ländlichen Siedlungswesens

fordert der Wohnungsausschuß in einem Antrag die Reichsregierung auf, bis zur Erschließung von Dauerkreditmöglichkeiten in den nächsten fünf Jahren einen Betrag von je 5 Millionen bereitzustellen. Die Mittel sollen durch die Deutsche Rentenbankkreditanstalt an die von den Ländern zu bestimmenden Stellen weitergeleitet werden. Eine Verteuerung des Kredites darf durch die Weitergebung jedoch nicht eintreten. Von allen Parteien ist dazu eine Entschließung eingegangen, in der Fürsorgeeinrichtungen und zinslose Wirtschaftskredite für die Flüchtlingssiedler verlangt werden.

Abg. Beck-Oppeln (Ztr.) forderte besondere Fürsorge für die aus Polen vertriebenen Flüchtlinge.

Abg. Putz (Komm.) empfahl eine Entschließung, wonach in erster Linie den Siedlern geholfen werden soll, die in den abgetrennten Gebieten liquidiert wurden.

Abg. David (Soz.) stimmte dem Ausschußantrag und der Entschließung der großen Parteien zu, die weitergehe als die der Kommunisten.

Abg. von Graefe (Völk.) meint, die gleichen Parteien, die hier ihre Sympathie für die Siedler aussprechen, wären dabei, durch die Zollkompromißverhandlungen ihre Lebensinteressen zu schädigen.

Abg. Behrens (Dtn.) betonte, die Deutschnationalen hätten sich immer eifrig für ein gesundes Siedlungswesen eingesetzt.

Abg. Rönneburg (Dem.) trat für den Ausschußantrag ein. Die kommunistische Entschließung wurde abgelehnt, der Ausschußantrag mit der Entschließung der großen Parteien angenommen.

In zweiter und dritter Beratung wurde darauf debattelos der Gesetzentwurf angenommen, wodurch die privaten Versicherungsunternehmungen verpflichtet werden, die Kosten des Reichsaufsichtsamtes für Privatversicherungen durch Gebührenzahlungen zu decken. Ohne Aussprache wurde auch in zweiter und dritter Beratung das Süßstoffgesetz angenommen.

Abg. Rädel (Komm.) begründet dann einen Antrag, der sich gegen eine Herabsetzung der bisher den Erwerbslosen bezahlten Unterstützungssätze richtet.

Reichsminister Dr Brauns

erklärte, die Regierungsvorlage, die die Unterstützungssätze der Lohnhöhe anpassen wolle, sei noch nicht verabschiedet worden, aber am 3. Juli laufe die Gültigkeit der geltenden Sätze ab. Das Arbeitsministerium habe ausdrücklich darauf verzichtet, bei dieser Gelegenheit den in der Regierungsvorlage enthaltenen Plan einer Festsetzung auf 75% des Lohnes durchzusetzen. Um jedes Mißverständnis auszuschließen, habe das Reichsarbeitsministerium in einem neuen Rundschreiben an die Länder darauf verwiesen, daß eine Herabsetzung der Sätze nicht vorgenommen werden soll.

Abg. Dißmann (Soz.) bezeichnete es als ein Verdienst der Sozialdemokratie und der Gewerkschaften, wenn der Regierungsplan einer Staffelung der Erwerbslosenunterstützungen nach Lohnklassen nicht durchgeführt werden könnte.

Der kommunistische Antrag wurde abgelehnt.

Eine sozialistische Entschließung, die sich gegen jede Herabsetzung der Unterstützungssätze wendet, wurde angenommen.

Es folgte die zweite Beratung der 4. Novelle zum

Reichsversorgungsgesetz.

Die Vorlage will wegen der gegenwärtigen Notlage der Krankenkassen auch weiterhin in den die Kassen besonders belastenden Fällen Ersatz leisten, nachdem die allgemeine Ersatzpflicht des Reiches für die Heilbehandlung kriegsbeschädigter Kassenmitglieder am 1. April d. Js. abgelaufen ist. Der Ausschuß für Kriegsbeschädigtenfragen beantragt die Annahme der Novelle und eine Entschließung, die weitere Mittel für die Versorgung der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen, besonders eine erhöhte Zulage für die Blinden verlangt.

*

Marx' Drohungen.

Die Erklärungen des Reichskanzlers über die etwaige Zurückziehung des Sperrgesetzes beim Scheitern des Fürstenkompromisses hat in Reichstagskreisen großen Eindruck gemacht. In parlamentarischen Kreisen entnimmt man daraus, daß die Regierung entschlossen ist, jedes Mittel und jeden ihr möglichen parlamentarischen Druck auszuüben, um das Fürstengesetz zur Annahme zu bringen.

Über das sogenannte „Sperrgesetz“ ist noch zu sagen: Der Reichstag hatte im Februar dieses Jahres ein Gesetz geschaffen, wonach die Rechtsstreitigkeiten über die Auseinandersetzung mit den ehemals regierenden Fürstenhäusern auszusetzen sind, und zwar bis zum 30. Juni 1926. Dieser Termin ist abgelaufen und die Regierung beantragt, mit Zustimmung des Reichsrats, die bereits vor einer Woche erfolgt ist, die Verlängerung der Aussetzung der Rechtsstreitigkeiten bis zum 31. Dezember 1926. Die Vertreter der Regierungsparteien haben beschlossen, die dritte Lesung des Sperrgesetzes erst nach der Verabschiedung des eigentlichen Fürstenabfindungsgesetzes vornehmen zu lassen. Man will erst den Ausgang der Abstimmung über das Fürstengesetz abwarten, ehe man den Termin des sogenannten Sperrgesetzes verlängert. Würde das Fürstenabfindungsgesetz scheitern, so könnten die Fürsten ihre Auseinandersetzungen mit den Ländern wieder auf dem ordentlichen Rechtsweg weiterführen. Dieser Rechtszustand dürfte vor allem den Sozialdemokraten unangenehm sein und so dürften die Drohungen des Reichskanzlers vor allem den Sozialdemokraten gelten, die hierdurch gezwungen werden sollen, ihren Widerstand gegen das Abfindungsgesetz aufzugeben und so dem Gesetz zur Verabschiedung zu verhelfen. Die deutschnationale Reichstagsfraktion hält nach wie vor an ihrer schroff ablehnenden Haltung zum Fürstenabfindungsgesetz fest.

Englands Luftmarschall in Berlin.

In Berlin traf der englische Direktor der Zivilluftschiffahrt, Sir Lefton Branker, ein, der unter

Sir Lefton Branker.

dem Titel „Luftmarschall“ Mitglied des britischen Luftministeriums ist. Er kam aus Kopenhagen bzw. Malmö mit einem deutschen Flugzeug und wurde von höheren Be-

amten des Verkehrsministeriums empfangen und begrüßt. Sir Lefton Branker, der sich auf einer Urlaubsreise befindet, nahm zwar Gelegenheit, in Berlin Informationen über den kommenden deutsch-englischen Luftverkehrsvertrag zu sammeln, dagegen führte er selbstverständlich keine offiziellen Verhandlungen. Von Berlin fährt ihn die Reise, ebenfalls im Flugzeug, nach Innsbruck weiter.

Reichskanzler a. D. Cuno 50 Jahre alt.

Dr. Wilhelm Cuno, der Leiter der Hamburg-Amerika-Linie, vollendet am 2. Juli seinen 50. Geburtstag. Aus der Beamtenlaufbahn hervorgegangen, früh schon in die leitenden Reichsämter berufen, steht Cuno seit zehn Jahren unter den Führern der deutschen Wirtschaft in der vordersten Reihe. Zum ersten Male wurde sein Name weiteren Kreisen bekannt, als ihm während des Krieges die Leitung der Reichsgetreidestelle übertragen wurde. Als Mitarbeiter des Staatssekretärs v. Batocki war er bei der Organisation des Kriegsernährungsamtes tätig und übernahm 1916 im Reichsschatzamt

Reichskanzler a. D. Cuno.

das Generalreferat für kriegswirtschaftliche Fragen. Nach dem Tode Ballins am 9. November 1918 wurde Cuno an die Spitze der Hapag berufen. Als unter der Herrschaft Poincarés die Reparationsstreitigkeiten sich zuzuspitzen drohten und die Mark immer weiter sank, ernannte ihn Reichspräsident Ebert zum Reichskanzler. Diesen hohen Posten versah Cuno etwa neun Monate, um dann wieder in seinen alten Wirkungskreis zurückzukehren. Seinen 50. Geburtstag verlebt Dr. Cuno in Amerika, wo er sich auf einer Studienreise zur Wiederanknüpfung alter Beziehungen aufhält.

Weitere Hilfe gegen das Hochwasser.

250 000 Morgen Land überflutet.

Im Hauptausschuß des Preußischen Landtages teilte Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff mit, daß das preußische Staatsministerium bereits eine Million für die Hochwassergebiete zur Verfügung gestellt habe. Nach den mit dem Reich geflogenen Verhandlungen ist damit zu rechnen, daß in den nächsten Tagen 500 000 Mark für Preußen zur Verfügung gestellt werden. Damit dürfte die erste Not gelindert werden können. Der Reichstag hat einen Antrag des Haushaltsausschusses, der die Reichsregierung auffordert, gemeinsam mit den Ländern für ausreichende Hilfe in den Hochwassergebieten Sorge zu tragen, angenommen. Der Vertreter des Ministeriums des Innern wies darauf hin, daß weit über eine Million Morgen mindestens acht Tage unter Wasser gestanden hätten. Zurzeit dürften noch rund 250 000 Morgen Land unter Wasser stehen. Die Zahl bezieht sich auf die Überschwemmungen in ganz Deutschland.

Inzwischen scheint sich die Lage etwas gebessert zu haben. Die Flut geht zurück und mehrere Durchbruchstellen in Dämmen und Deichen konnten wieder gedichtet werden. Katastrophal sind die Verheerungen, die das Hochwasser im Trachenberger Gebiet angerichtet hat. Meilenweit stehen die Ländereien unter Wasser. Der Schaden wird hier allein auf zwei Millionen Mark geschätzt. Bei Breslau ist die Oderschiffahrt wieder aufgenommen worden.

*

Das Hochwasser in Slawien.

In Südslawien sind die Donau und alle ihre Zuflüsse aus dem Bett getreten und haben ungeheure Schäden verursacht. In der Nähe von Apatin ist der Deich gebrochen, und es ist möglich, daß die Stadt Sombor geräumt werden muß.

Vermischte Drahtnachrichten aus aller Welt.

Der Reichswirtschaftsminister über die Elektrizitätswirtschaft.

Berlin. Auf Einladung des Reichswirtschaftsministers trat der Elektrizitätsbeirat nach dreieinhalbjähriger Pause zusammen, den Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius mit einer Rede eröffnete, in der er u. a. ausführte: Überblicke man die bisherige Entwicklung der Elektrizitätswirtschaft, so sehe man zunächst, daß es gelungen sei, die Versorgung der deutschen Wirtschaft mit elektrischem Strom in zweckmäßiger Weise zu sichern. Darum könne auch heute die früher vielfach erwogene Maßnahme einer Übernahme dieser Wirtschaft in die öffentliche Hand als erledigt gelten. In den letzten Jahren habe die Technik auf dem Gebiete der Stromversorgung bemerkenswerte Fortschritte gemacht. Auch in wirtschaftlicher Beziehung habe sich die Entwicklung der Stromversorgung im Laufe der letzten Jahre in erfreulichem Maße vollzogen. Die Zusammenschlußbewegung, die durch die geplante gesetzliche Regelung gefördert werden sollte, habe sich weiter durchgesetzt, die Konzentration der Stromerzeugung an den Kraftquellen habe gute Fortschritte gemacht. Es mehren sich jedoch in letzter Zeit die Klagen darüber, daß Einflüsse nicht rein wirtschaftlicher Art hemmend und störend auf den gesunden Gang der Entwicklung einzuwirken beginnen. Aber es gehe nicht an, diese Dinge weiterhin sich selbst zu überlassen, vielmehr müsse das Reich hier regelnd eingreifen, auch nach Auffassung der Reichsregierung könne eine gesetzliche Regelung der Elektrizitätswirtschaft, soweit eine solche erforderlich sei, nur durch das Reich vorgenommen werden.

Der Überfall auf einen Berliner Kassenboten.

Berlin. Der Bankbeamte Dr. Ulrich, der auf einen Kassenboten der Landbank einen mißglückten Raubüberfall ausgeführt hat, wurde bei einer Gegenüberstellung von seinem Opfer als der Täter erkannt. Der Frau Dr. Ulrichs, die ein Kriminalbeamter von der Tat ihres Mannes verständigte, fuhr diese Mitteilung so in die Glieder, daß sie sofort erblindete. Der 12jährige Sohn verübte einen Selbstmordversuch und konnte nur im letzten Augenblick von seiner Großmutter vor dem Sturz in die Tiefe bewahrt werden.

Berufung im Spritweberprozeß.

Berlin. Von der Staatsanwaltschaft ist gegen das Urteil im Spritweberprozeß in seiner Gesamtheit Berufung eingelegt worden, also auch, soweit es nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft selbst auf Freisprechung lautet.

Die Vereinfachung der bayerischen Staatsverwaltung.

München. In der Beratung des Verfassungsausschusses über den Gesetzentwurf zur Vereinfachung der Staatsverwaltung und Änderung des Finanzausgleichs begründete Ministerpräsident Dr. Held die Notwendigkeit der geplanten Ersparungsmaßnahmen. Dabei führte er u. a. aus, daß das gegenwärtige Defizit von 50 Millionen Mark im Haushalt vor allem durch die Ausgaben verursacht sei, die durch die Reichsgesetze den Staaten von neuem erwachsen seien. Der untragbare Finanzausgleich mit dem Reich sei aber nicht die einzige Quelle der trostlosen Lage.

Redeblüten aus dem Parlament.

Unbewußter Humor.

Der Reichstagsabgeordnete Dr. Moses hat eine neue Sammlung von Wortperlen aus den Reden unserer Parlamentarier herausgegeben. Man findet da in bunter Reihe Altes und Neues, Bekanntes und Unbekanntes, Wahres und vielleicht auch Erfundenes.

Einige Beispiele seien hier wiedergegeben: „Greifen Sie an Ihren eigenen Busen, da ist ein weites Feld." — „Diesen schweren Stein, der uns allen auf dem Herzen liegt, müssen wir uns endlich von der Leber reden." — „Die Emulsionsmilch ist nur dazu da, den Berlinern Sand in die Augen zu streuen." — „Meine Herren! Die Lokomotivführer stehen mit einem Fuß im Zuchthaus und mit dem andern nagen sie am Hungertuch." — „Das Kapital und die Großindustrie werden ihre Knochen nicht dazu hergeben, daß die Kommunisten Honig daraus saugen können!" — „Greifen Sie sich einmal nachdenklich und aufrichtig an den Kopf und Sie werden gleich spüren, wo Sie der Schuh drückt." — „Meine Herren, wenn wir das Vieh schützen, dann schützen wir auch uns." — „Bei den Märzvorgängen sind von beiden Seiten Fehler gemacht worden, von rechts und von links. Jetzt gilt es festzustellen, wer die richtigen Fehler gemacht hat!" — „Der Völkerbund ist nur dazu da, die Giftzähne von Sowjetrußland auf die Beine zu stellen." — „Hoffentlich wird es dem Wurm der Vaterlandslosigkeit, der sich überall breit macht, nicht gelingen, auch bei uns Wurzel zu fassen."

Es braucht wohl kaum erst besonders hervorgehoben zu werden, daß an diesen Redeblüten in schöner Gleichheit und Brüderlichkeit Mitglieder aller Parteien beteiligt sind.

Nah und Fern.

○ **Ein Güterzug fährt auf einen Arbeitszug auf.** Auf dem Bahnhof Caputh-Geltow ereignete sich infolge falscher Signalstellung ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Güterleerzug und einem Teil eines Arbeitszuges, der auf dem Bahnhof hielt. Der Anprall war so heftig, daß acht Wagen des Güter- und drei Wagen des Arbeitszuges aus den Schienen sprangen und zum Teil völlig zerstört wurden. Der Sachschaden ist groß. Personen kamen nicht zu Schaden.

○ **Absturz vom Kirchturm.** Bei der Aufrichtung eines Kreuzes auf der neuerbauten katholischen Pfarrkirche in Neheim-Hüsten ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Zwei mit dieser Arbeit beschäftigte Dachdecker, die Gebrüder Kotthoff, stürzten vor den Augen ihres Vaters in die Tiefe. Während der eine sofort tot war, wurde der andere schwer verletzt.

○ **Ein furchtbares Familiendrama** ereignete sich in Koswig in Anhalt. Der 26 Jahre alte Arbeiter Schulze fuhr mit seinen beiden Töchtern im Alter von drei und sechs Jahren nach der Elbe, bestieg mit ihnen einen Fährkahn, fuhr in die Mitte des hochgehenden Stromes und warf die Kinder in die Fluten. Sie verschwanden augenblicklich. Der Vater sprang hinterher und fand ebenfalls den Tod in den Wellen. Der Grund zur Tat soll in Unregelmäßigkeiten zu suchen sein, die sich Schulze bei der Verwaltung verschiedener Kassen hat zuschulden kommen lassen.

⊙ **Zusammenstoß zwischen Walfisch und Dampfer.** Der Cunarddampfer „Berengaria" traf auf seinem Weg nach Newyork sechs riesige Walfische. Plötzlich schwamm der eine gegen den Dampfer. Der Zusammenstoß war so stark, daß der Posten im Mast beinahe ins Wasser geschleudert wurde. Der Walfisch war sofort tot.

○ **Ein Ständchen für den Reichspräsidenten.** Der aus 60 Schülerinnen bestehende Mädchenchor der Volksschule Nord-Osterode (Ostpreußen), der, auf einer Deutschlandfahrt begriffen, mit fünf Lehrern in Berlin weilte, brachte dem Reichspräsidenten im Garten des Reichspräsidentenhauses ein Ständchen. Der Reichspräsident, der Ehrenbürger von Osterode ist, sprach den Lehrern und den Kindern seinen Dank aus.

○ **Überfall auf einen Kassenboten.** In Berlin wurde ein Kassenbote der Landbank im Flur des Landbankhauses überfallen. Der Kassenbote wurde durch einen Schuß des Räubers schwer verletzt. Es gelang jedoch dem Angreifer nicht, ihm die Aktentasche mit dem Geld zu entreißen. Der mutmaßliche Täter, der Kaufmann Dr. Otto Ulrich, wurde verhaftet.

Das graue Auto.

Roman von Edmund Sabott.

6[Nachdruck verboten.

Wartorf hat uns hierher gerufen, und Franck hat mich damit beauftragt, Nachforschungen anzustellen, und ich werde es tun, gleichgültig, gegen wen sie sich richten sollten. Allerdings ist mir alles noch so dunkel, daß ich lieber warten will, bis ich klar sehe, dann erst will ich Franck Bericht abstatten. Noch eins, Herr Bobbermann, ich muß mich auch fest auf Ihre Schweigsamkeit verlassen können."

Bobbermann war enttäuscht, daß man ihm einen interessanten Artikel verbot.

„Weshalb denn?"

„Das muß Ihnen gleichgültig sein."

„Gut, ich will schweigsam sein wie das Grab, ich verspreche es Ihnen. Ich bin gespannt, wie sich die Dinge weiter entwickeln werden."

„Wir haben es hier anscheinend mit einer ganz persönlichen Sache zu tun. Der Umstand, daß Frau Wartorf von dem Morde wußte und ihn nicht verhinderte, läßt immerhin einige Schlußfolgerungen zu. Das Feld der Nachforschungen wird dadurch sehr eingeschränkt."

„Haben Sie denn schon irgendeinen Verdacht?"

Vanheeren schüttelte den Kopf: „Natürlich nicht! Ich stehe allen Einzelheiten dieses Falles so fremd wie nur irgend möglich gegenüber. Mir ist über das Leben der Wartorf so gut wie nichts bekannt, und ich kann natürlich noch viel weniger von den Umständen wissen, die zu der Katastrophe geführt haben. Etwas allerdings ist mir aufgefallen, und das ist die überraschende Rücksichtnahme, die Herr von Brunnhoff der Frau Wartorf entgegenbrachte. Er wollte doch unter allen Umständen verhindern, daß ich mit ihr in ein Gespräch käme, und als ich es dann doch erzwang, war er außerordentlich erregt. Ich will in Ihnen hierdurch keineswegs eine Voreingenommenheit hervorrufen, sondern Sie nur auf einen Punkt aufmerksam machen, den man bei der Verfolgung der Angelegenheit keinesfalls außer acht lassen darf."

Vanheeren schwieg. Er lehnte sich in seine Ecke zurück und setzte langsam eine Zigarette in Brand.

„Wie denken Sie sich nun die Fortsetzung?" fragte Bobbermann nach einer Weile.

„Wir müssen uns zunächst festen Grund unter die Füße bringen, um dann weiter vorgehen zu können. Die brennendste Frage ist zunächst die: weshalb wurde Wartorf ermordet, und weshalb duldete das seine Frau? Mir scheint beinahe, als hielte Frau Wartorf alle Fäden in ihrer Hand. Sie wird uns natürlich kein Wort darüber verraten, deshalb müssen wir Leute fragen, die über sie Bescheid wissen."

„Zum Beispiel Herrn von Brunnhoff, der wird sich aber hüten, den Mund aufzumachen."

„Wenn er es nicht ist, dann ist es eben ein anderer. Wartorf war auch Mitglied des Klubs, und ich nehme an, daß heute dort der Unfall Tagesgespräch bilden wird. Da könnten wir also sicher manches erfahren, was uns weiterhelfen wird. Zwar wird man mich dort nicht gerade liebenswürdig aufnehmen, denn ich bin nur selten in der letzten Zeit mit Franck dort gewesen, aber das muß mir gleichgültig sein, denn ich gehe ja schließlich nur dienstlich hin. Holen Sie mich also bitte um sieben etwa aus meiner Wohnung ab, und wir wollen dann im Klub die Ohren offen halten."

* * *

Die Ergebnisse dieses Abends waren leider nicht dazu angetan, die Probleme des Falles Wartorf ihrer Lösung näherzubringen; im Gegenteil, sie wurden durch die Unterhaltung im Klub nur noch komplizierter.

Vanheeren und Bobbermann kamen etwa um halb acht in der Alsenstraße an, wo sich die Räume des Klubs befanden. Vanheeren gelang es, ohne daß man über den Grund seiner Anwesenheit mißtrauisch geworden wäre, mit ein paar Herren ins Gespräch zu kommen. Er wurde mit Bobbermann zu einem Glase Wein eingeladen, und sie setzten sich in das große Spielzimmer, wo sich ein paar Nischen befanden, in denen man ungestört plaudern konnte.

Vanheeren lenkte nach kurzer Zeit das Gespräch auf den Unfall Wartorfs und mußte sich zunächst von Herrn Benningheim, einem eifrigen Automobilisten, eine lange Auseinandersetzung über die Gründe beim Versagen der Steuerung gefallen lassen, was für lange Zeit Gegenstand der eifrigsten und sachkundigsten Debatten war.

Herr Freese war der erste, der Vanheerens Wünschen ungewollt entgegenkam, indem er eine noch etwas nüchterne Bemerkung über die „lustige Witwe" fallen ließ.

Man war weit davon entfernt, diese Bemerkung für frivol zu halten; im Gegenteil, Herr Benningheim stimmte lächelnd bei: „Tja — Irene Waldegg konnte sich niemals eine bessere Glorie wünschen! Wenn man es recht bedenkt, hatte sie doch ein bodenloses Glück, sich so mir nichts, dir nichts in das Herz unseres reichen Wartorf hineinzutanzen! Und nun schon wieder Witwe! Kann leben wie es ihr behagt, wie ein kleines, lustiges Vögelchen."

Man nickte verständnisinnig. „Geben Sie acht!" fuhr der Sprecher fort, „sie wird noch einmal von sich reden machen. Es sollte mich wundern, wenn ihre Karriere jetzt schon beendet sein sollte; dazu hat sie sie zu glänzend begonnen."

„Darf man fragen, was man zwischen Ihren Worten hören darf?" fragte Vanheeren.

Herr Benningheim zuckte die Schultern: „Stellen Sie sich doch nicht so naiv! Sie werden doch wohl auch wissen, auf welchen Grundlagen sich diese Ehe aufbaute. Man lebte so nebeneinander her, hatte hier seine Vergnügungen, dort seine Abwechslungen, ohne daß einer von dem andern viel wußte. Mich geht ja schließlich die ganze Sache wenig an, aber ich habe nie verstanden, wie beispiellos ruhig und gleichgültig Wartorf diesen Geschichten freien Lauf ließ, die ihn und erst recht seine Frau so furchtbar kompromittierten. Natürlich drang ja darüber kein Wort in die Öffentlichkeit, aber es war auch schon peinlich genug, daß man bei uns ziemlich gut über gewisse Einzelheiten orientiert war."

„Aber so seien Sie doch nicht so philiströs und engzig!" mischte sich ein anderer in die Unterhaltung. „Seien Sie mal ganz ehrlich, wenn ich Sie frage, ob Sie nicht auch mal zu 'ner Zeit ganz gern Freund im Hause Wartorf gewesen wären."

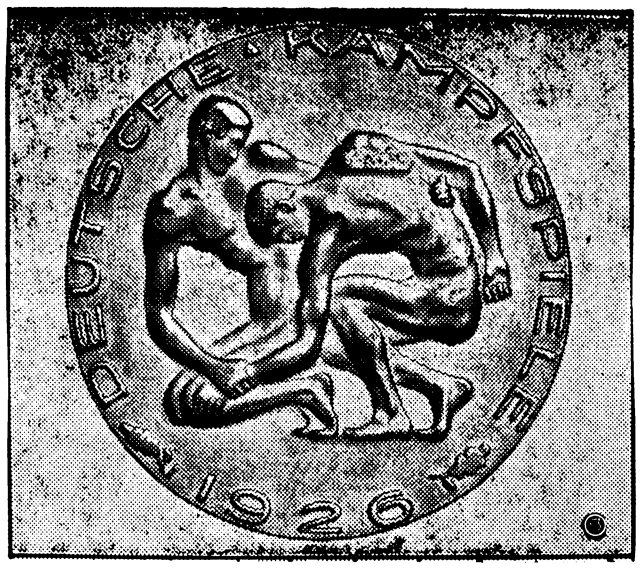
„Gewiß!" gab Herr Benningheim zu. „Konnte sich denn auch nur einer von uns ganz den Reizen dieser Frau entziehen? Wir sind doch alle um sie herumscharwenzelt wie verliebte Primaner. Vorher, als sie noch für fünf Mark Eintrittsgeld ihre einzigartigen Beine bewundern ließ, war sie offiziell noch nicht salonfähig genug."

„Na, ich denke, sie war es für manche auch damals schon," warf jemand lachend dazwischen.

„Gewiß, Hollberg, Teutmar und wer sonst noch eine plötzliche Begeisterung für die Tanzkunst in sich entdeckte," fuhr Benningheim fort. „Aber was ist aus ihnen geworden? Hollberg ist spurlos verschwunden, und Teutmar muß ihretwegen doch auch arge Dummheiten gemacht haben, sonst hätte ihm sein Vater doch nicht so arg die Flügel gestutzt und ihn nach Südamerika oder sonstwohin geschickt, wo er über sich und seine sogenannte Liebe ins reine kommen sollte."

Einen Augenblick lang herrschte nachdenkliches Schweigen.

„Und das Ergebnis?" sagte Freese dann. „Ist Teutmar wirklich ins reine gekommen? Als sein Vater ihn vor einem Jahre wieder zurückrief, Sie wissen's ja alle, wer flattert seitdem stets wieder um das Licht, das im Hause Wartorf brennt? Die kleine Waldegg hat es unserm guten Teutmar anscheinend doch zu sehr angetan."



Zu den bevorstehenden großen Kampfspielen in Köln.

Vom 4. bis 11. Juli findet in Köln die größte deutsche sportliche Veranstaltung, die Deutschen Kampfspiele 1926 statt, die alle 4 Jahre ausgetragen werden. Unser Bild zeigt die Deutsche Kampfspiel-Plakette 1926 (ein Werk des bekannten Bildhauers Ernst Gorsemann), die den Siegern überreicht wird.

○ **Familientragödien.** In Bernikow (Neumark) gab der Bauernhofbesitzer Kerger auf seine Schwiegertochter nach einem Streit einen Schuß ab; die Frau wurde schwer verletzt. Kerger erschoß sich nach der Tat. — In Groß-Ottersleben bei Magdeburg erwürgte der 58 Jahre alte Tischler Schollmann seine Ehefrau, die von ihm getrennt lebt. Er stellte sich dann selbst der Polizei. — In Hamburg gab der 23jährige Mechaniker Metge aus Eifersucht auf seine Frau nach einem heftigen Streit einen Schuß ab, durch den die Frau lebensgefährlich verletzt wurde. Die Tat geschah in Gegenwart der schwerkranken Mutter der Ehefrau. Metge jagte sich nach der Tat zwei Schüsse in die Schläfe und war sofort tot.

○ **Tödliche Flugzeugabstürze.** Bei einem Schulflug auf dem Flugplatz Stuttgart stürzte ein Hochdeckerflugzeug ab, wobei der Flugzeugführer Bäder tödlich verunglückte. — In der Nähe von Suez ist ein Flugzeug der dortigen Fliegerschule verunglückt. Die beiden Insassen wurden getötet. — Die Nachricht vom Absturz eines Verkehrsflugzeuges in der Nähe von Kahlberg bei Königsberg i. Pr. hat sich als falsch herausgestellt.

⊙ **Die deutsche Abteilung auf der Baseler Ausstellung für Binnenschiffahrt.** Am Vortag der Eröffnung der Internationalen Ausstellung für Binnenschiffahrt und Wasserkraftnutzung in Basel hatte der deutsche Reichskommissar, Oberbürgermeister Dr. Landmann-Frankfurt a. M., zu einer Vorbesichtigung der deutschen Abteilung der Ausstellung eingeladen. Die deutsche Abteilung, die ein gutes Drittel der gesamten Ausstellungsfläche belegt hat, zerfällt in die Abteilungen für Binnenschiffahrt, für wissenschaftliche Institute und für Wasserkraftnutzung. Die Ausstellung wurde unter großen Feierlichkeiten eröffnet.

⊙ **Wieder einmal Verlobung des Prinzen von Wales.** Ein spanisches Blatt veröffentlicht in großer Aufmachung das Gerücht, der Prinz von Wales werde sich demnächst mit der ältesten Tochter des spanischen Königspaares verloben. Während des Aufenthaltes des spanischen Königspaares in London werde die Sache perfekt werden. (Der Prinz von Wales ist gerüchtweise mindestens schon zehnmal verlobt worden. Die Nachricht bleibt, aber die Bräute wechseln.)

⊙ **Deutsche ehemalige Kriegsgefangene in Sibirien.** Nach Mitteilung des Deutschen Konsulats in Nowo-Sibirsk (früher Nowo-Nikolajewsk) befinden sich noch 216 ehemalige deutsche Kriegsgefangene in Sibirien, die dort aber freiwillig zurückgeblieben sind. Außerdem verfolgt das Konsulat die Spuren von 40 Personen, deren Adressen und Personalien noch nicht festgestellt werden konnten.

⊙ **Pest in Villa de Leon.** Im Anschluß an die gemeldete Überschwemmungskatastrophe ist nunmehr in der mexikanischen Stadt Villa de Leon die Pest ausgebrochen. 6000 Familien haben weder Unterkunftsmöglichkeit noch Nahrungsmittel. Die Zahl der bis jetzt festgestellten Todesfälle beträgt 250.

⊙ **Die Erdbebenkatastrophe auf Sumatra. In Padang auf Sumatra wurde ein neuer kräftiger Erdstoß verspürt. Die Bevölkerung flüchtete in großer Hast aus dem Bereich der Stadt. Über dem Vulkan Palang bei Solok wurde eine Feuersäule wahrgenommen. In Port van der Capellen wurden beim Einsturz des Gefängnisses mehrere Gefangene getötet. Die Telegraphen- und Telephonverbindungen sind noch größtenteils gestört.**

Bunte Tageschronik.

Berlin. Bei der Feier des 50jährigen Bestehens des Reichsgesundheitsamtes überwies Reichsinnenminister Dr. Külz dem Amt eine Stiftung der Reichsregierung in Höhe von 100 000 Mark.

Trier. In Edingen wurde ein Eisenbahnarbeiter Vater des siebenten Sohnes. Der Reichspräsident hat bei dem Kinde die Patenstelle übernommen.

Zürich. Die Entzündung von Aluminumstaub verursachte in den Bronzefarbwerken in Kempten bei Wetzikon eine Explosion, durch die ein Arbeiter getötet und zwei schwer verletzt wurden.

Graz. In Abstall im unteren Murtal wurde durch spielende Kinder ein Brand verursacht, der 23 Bauernanwesen einäscherte. Die Schadensumme beträgt mehrere Millionen Dinar.

Paris. Nach einer Meldung aus Santiago de Chile sind bei einer Explosion in einem Bergwerk in Chiqui-Canata 14 Bergleute ums Leben gekommen und etwa 30 verletzt worden.

Rom. In Taranto platzte bei der Ausbesserung unterirdischer Abflußröhren ein Rohr. Drei Arbeiter wurden von den hervorstrudelnden Unratmassen mitgerissen und ertranken.

Rom. Bei Genua fuhr ein Schnellzug in ein Lastauto hinein; die drei Insassen des Autos wurden getötet.

Spiel und Sport.

Sp. **Todessturz auf der Radrennbahn.** Im Rahmen der Amateurwettbewerbe auf der Radrennbahn in Münster unternahm der 25jährige Münstersche Dauerfahrer Hermann Gudorf einen Rekordversuch über 10 Kilometer und kam dabei in der drittletzten Runde durch Pedalbruch schwer zu Fall. Er wurde sofort in das Hospital gebracht, wo er nach einigen Minuten an den Folgen eines Schädelbruches starb.

N. **Zum Beginn der II. Deutschen Kampfspiele in Köln.** Die Elite der deutschen Turn- und Sportwelt hält demnächst ihren Einzug in das Kölner Stadion. Am 3. Juli ist ein Empfang der Presse vorgesehen, die im Rathaus von der Stadt Köln begrüßt werden wird. Am 4. Juli wird Köln seine Gäste, besonders die Ehrengäste und Vertreter der Behörden, im Gürzenich begrüßen. Für Dienstag, den 6. Juli, ist ein Deutscher Abend, der zugleich eine Kundgebung für das Auslandsdeutschtum sein soll, in der Großen Messehalle in Köln vorgesehen. Schließlich ist für Sonntag, den 11. Juli, eine Schlußfeier im Gürzenich geplant, die in einer Siegerehrung der Kampfspielsieger gipfeln soll.

N. **Süddeutschlands Pokalelf.** Der Süddeutsche Fußballverband hat für den Kampfspielpokal eine ganz hervorragende Mannschaft aufgestellt. Die Elf steht wie folgt: Stuhlfaut-Nürnberg, Kutterer-München, Müller-Fürth, Schmidt-Nürnberg, Kalb-Nürnberg, Krauß-Fürth, Scherm-Nürnberg, Franz-Fürth, Seiderer-Fürth, Pöttinger und Hoffmann-München.

N. **Rund um Frankreich.** Am 29. Juni wurde die fünfte Etappe der „Tour de France", der größten Radfernfahrt, erledigt. Benoit-Belgien siegte vor Bellenger-Frankreich und van Dam-Holland. Spitzenreiter im Gesamtklassement bleiben die Belgier van Slombroek und de Jonghe.

N. **Europameisterschaft im Säbelfechten.** In Budapest wurde am 29. Juni die Europameisterschaft im Säbelfechten ausgetragen und endete mit dem Siege des Ungarn Gombos. Deutsche nahmen an dieser Meisterschaft nicht teil.

Sp. **Ein Hindenburg-Preis.** Der Reichspräsident hat dem Potsdamer Jachtklub einen Ehrenpreis, bestehend aus seinem Bilde in silbernem Rahmen und mit eigenhändiger Widmung, zur Verfügung gestellt. Der Jachtklub hat diesen Preis für die Pommernwoche ausgesetzt, und zwar für diejenige Jacht, die, gleichviel in welcher Klasse, die meisten Ersten Preise während der Wettfahrten gewinnt.

Sp. **„Ferro" Sieger im Deutschen Derby.** Auf der Rennbahn Hamburg-Horn wurde das Deutsche Derby 1926 gelaufen. Den Sieg über die 2400 Meter lange Strecke errang der Hanielsche „Ferro", der Favorit war, unter Jockey Williams, der nach erbittertem Kampf den Weinberger „Aurelius" in 2:35 um dreiviertel Längen schlug; dritter wurde „Hödur" aus dem Gestüt Altefeld. Der Totalisator zahlte für den Sieg „Ferros" 18:10.

Sp. **Samson-Körner boxt nicht mehr.** Der deutsche Meisterboxer Samson-Körner erklärt in einem Berliner Blatte, daß er nicht mehr zu boxen gedenke, da er nach seinem Kampf mit Diener „genug habe". Er betrachte das Urteil in diesem Kampf als Fehlurteil, habe es aber satt, ewig nur der „moralische Meister" zu sein!

Sp. **Lauffer geschlagen.** Bei den internationalen Schwimmwettkämpfen in Magdeburg wurde der amerikanische Meister Lauffer im 400-Meter-Freistilschwimmen von dem Darmstädter Berges geschlagen. Im 100-Meter-Rückenschwimmen schlug Lauffer den Magdeburger Frölich.

N. **Süddeutschland siegt im Bierverbändekampf.** In Dresden fand ein leichtathletischer Wettkampf zwischen Berlin, Westdeutschland, Süddeutschland und Mitteldeutschland statt. Süddeutschland siegte vor Westdeutschland, Mitteldeutschland und Berlin. Wege und Corts lieferten sich über 100 Meter ein totes Rennen in 10,7 Sekunden.

N. **Süddeutschland schlägt Mitteldeutschland 4:3.** Anläßlich des 25. Jubiläums des Verbandes Mitteldeutscher Ballspielvereine trugen Mitteldeutschland und Süddeutschland in Leipzig ein Fußballspiel aus, das die Süddeutschen nach für sie sehr glücklichem Spiel mit 4:3 als Sieger sah.

„Nicht so laut!" mahnte einer der Umsitzenden. „Dort drüben steht Teutmar; er muß eben erst gekommen sein, denn ich habe ihn vorher noch nicht bemerkt."

Vanheeren wandte sich um.

Teutmar stand an eine der Säulen gelehnt und sah ein paar Billardspielern zu, er trank dann und wann einen kleinen Schluck von einem Eisgetränk, das neben ihm auf einem hohen Tischchen stand, und rauchte seine gewohnten schweren Zigaretten.

Teutmar war 28 Jahre alt, aber er sah um ein paar Jahre älter aus. Der lange Aufenthalt in den Tropen hatte seine Gesundheit geschwächt, seine braunen Haare begannen an den Schläfen schon leicht zu ergrauen. Seine Haltung war nachlässig, aber nicht schlaff, aus seinen Gesten, die hart und bestimmt waren, konnte man auf starke Reizbarkeit und fast brutale Durchsetzung seines Willens schließen; nur deshalb, weil er die Formen äußerer Höflichkeit peinlich genau beobachtete, übersah man, welch rücksichtsloser, unbeugsamer Geist in Teutmar wohnte.

Es schien, als habe er bemerkt, wie sich ihm mit einem Male verschiedene Blicke zuwandten. Er sah hinüber zu Vanheeren und verbeugte sich reserviert, trat dann mit einigen langsamen Schritten an den Tisch heran.

„Darf ich darum bitten, in Ihren Bund aufgenommen zu werden?" fragte er lächelnd.

„Aber gewiß!" antwortete Benningheim für die andern Herren. „Nehmen Sie Platz. Wir sprachen gerade über Wartorfs Unfall."

Teutmar machte eine geärgerte Handbewegung, als wollte er diese Unterhaltung schnell erledigen: „Ja, ich las in den Zeitungen davon, leider bin ich noch nicht dazu gekommen, der gnädigen Frau meine Anteilnahme auszusprechen."

Man wußte nicht recht, wie man über diesen Punkt der Unterhaltung in Gegenwart Teutmars hinwegkommen sollte. Eine Pause entstand. Da fragte Teutmar: „Weiß vielleicht einer der Herren Einzelheiten über den Unfall? Es interessiert mich natürlich, Näheres darüber zu erfahren."

Vanheeren sagte, daß er zufällig an der Stelle des Unfalls vorübergekommen sei und sich die Trümmer des Wagens angesehen habe. Er ließ indessen nicht einmal in seinen Worten jene Vertraulichkeit durchklingen, die früher zwischen ihm und seinem Studienfreunde geherrscht hatte. Teutmar hörte ihm aufmerksam zu und unterbrach ihn nur dann und wann mit einer Frage. Zu Bobbermanns Erstaunen verschwieg Vanheeren auch nicht, daß er in der Villa Wartorfs gewesen war, und erzählte, wen er dort angetroffen hatte.

„Ist auch Herr Waldegg heute morgen dort gewesen?" fragte Teutmar.

Vanheeren hob interessiert den Kopf.

„Herr Waldegg? Nein. Wer ist das?"

„Sie kennen ihn nicht, oder vielmehr, Sie haben noch nichts von ihm gehört?" gab Teutmar zur Antwort. „Es ist ein Vetter Frau Wartorfs und meines Wissens ihr einziger Verwandter. Er ist so eine Art Künstler .. Nachtkaffeeliterat .. Sie verstehen!"

Vanheeren schüttelte den Kopf, und einer der Herren meinte nach kurzer Pause: „Dieser Herr Waldegg muß doch wohl ein ziemlich dunkler Punkt in dem Familienleben Wartorfs sein, denn man hat ihn doch in den ganzen Jahren niemals gesehen. Oder steckt was dahinter?"

Teutmar zuckte die Achseln und entnahm seinem goldenen Etui eine Zigarette, die er mit langsamen Bewegungen in Brand setzte.

„Er konnte sich mit Herrn Wartorf niemals auf guten Fuß stellen. Ich hätte ihn wohl auch nicht kennengelernt, aber als ich, vor drei Wochen etwa, von Frau Wartorf eingeladen war, ihre Gemmensammlung zu besichtigen, wurde er mir vorgestellt. Mir schien es so, als versuche er einen gewissen Druck auf Herrn Wartorf auszuüben. Er wollte wohl eine Unterstützung haben oder sonst was. Sie wissen ja, wie Wartorf in dieser Beziehung war, er konnte grob werden, wenn man etwas erzwingen wollte, und da es mit dem jungen Manne wohl schon öfter solche Szenen gegeben hatte, war Wartorfs Geduld erschöpft. Ich bekam ihn jedenfalls nicht mehr zu sehen. Mir schien es, als sei Frau Wartorf das alles sehr peinlich gewesen, sie gab mir zu verstehen, daß sie zu Anfang selbst oft genug ihrem Vetter aus seinen Verlegenheiten geholfen hatte, bis es ihr unmöglich wurde."

Bobbermann sah Vanheeren fragend an, der hatte sich tief in den Klubsessel zurückgelehnt und den Kopf in die Hand gestützt, seine halbgeschlossenen Augen sahen unverwandt auf Teutmar, es entging ihm kein Blick, keine einzige der hastigen Gesten, mit denen der Sprecher seine Worte begleitete. Und ein Gedanke durchzuckte seinen Kopf: Wenn Teutmar gemordet hatte! Wenn man den ängstlich rein gehaltenen Namen des Staatsanwalts durch verbrecherisch vergossenes Blut besudelt hatte! Dann liegt in meiner Hand sein Schicksal! dachte Vanheeren.

Herr Freese nickte lächelnd: „Wenn man Frau Irene Wartorf, das heißt Kapitalistin, geworden ist, vergißt man wohl gar zu leicht das glänzende Künstlerelend und will mit dem, was Waldegg heißt, nichts mehr zu tun haben."

Teutmar runzelte die Stirn und wollte anscheinend eine Bemerkung machen, aber Herr Benningheim schnitt ihm lachend und unvorsichtig das Wort ab: „Und dabei paßt doch wohl niemand besser dazu, junge Künstler in Schutz zu nehmen und zu fördern, als Frau Wartorf, sie bringt die nötigen Erfahrungen, das nötige Geld und das Interesse an der guten Sache mit."

Die Ironie, mit der diese Worte gesprochen wurden, hatte Teutmar anscheinend tief verletzt, er beugte sich erregt vor und sagte, Herrn von Benningheim scharf ansehend: „Ich bedaure es sehr, daß Sie sich zu solchen Äußerungen über eine Dame verleiten lassen, die heute schutzlos geworden ist und die ich nicht anders als hochschätzen kann; ich bedaure noch mehr, daß ich nicht das Recht habe, sie gegen solche — seichten Zynismen in Schutz zu nehmen. Hoffentlich werden es die anderen Herren verstehen, wenn ich nicht mehr an einer Unterhaltung teilnehmen kann, in der eine Dame auf solche Manier bekrittelt wird."

Teutmar erhob sich und man sah seinem zuckenden schmalen Munde die Erregung an, in die Benningheims Worte ihn versetzt hatten. Er verbeugte sich kurz, aber höflich, und ging dann hinüber ins Lesezimmer.

Vanheeren sah ihm nach und überhörte die etwas verlegenen Worte der Herren, die Benningheim Vorwürfe machten, daß er auf Teutmars Gegenwart so wenig Rücksicht genommen hatte.

Man versuchte, durch eine gleichgiltige Unterhaltung über die peinliche Situation hinwegzukommen.

Vanheeren beteiligte sich nur wenig an der Unterhaltung und gab nach kurzer Zeit dem schweigsamen und eifrig nachdenkenden Bobbermann einen Wink, daß sie aufbrechen wollten; sie verabschiedeten sich. Hier und da grüßend, gingen sie dem Ausgange zu, wo Vanheeren von einem Diener eingeholt wurde.

„Verzeihung, Herr Vanheeren, Herr von Brunnhoff läßt fragen, ob er Sie noch einen Augenblick sprechen kann?"

„Ja, bitte! Sie entschuldigen mich, Herr Bobbermann, warten Sie auf mich und versuchen Sie schon immer, ein Auto zu bekommen." Dann wandte er sich an den Diener: „Wo ist Herr von Brunnhoff?"

Der Diener wies mit einer Bewegung in das Lesezimmer: „Der Herr Baron sitzt in der Nische rechts von der Tür."

Vanheeren ging hinüber und trat an die matt beleuchtete Nische heran, zu der ihn der Diener gewiesen hatte. Herr von Brunnhoff erhob sich rasch und begrüßte ihn kurz und sehr förmlich.

Fortsetzung folgt.

Schauspielhaus.

Sonnabend und folgende Tage 8 Uhr:
„Die vertauschte Frau"
Sonntag nachm. 3½ Uhr:
„Mädi"

Liebich-Theater.

Täglich abends 8 Uhr:

„Was Frauen träumen!"

15 Revue-Bilder
voll Humor und Schlagermusik.

Verlängertes Gastspiel der in Breslau so schnell beliebt gewordenen Wiener Künstler: Gerda Maurus, Hilde Schultz, Oskar Karlweis, Robert Nestelberger, Sigi Hofer.

Zeitgemäß billige Eintrittspreise!

Schauburg
Viktoria-Theater.

Neue Taschenstrasse 30/33.

Täglich abends 8¼ Uhr:
Ur-Aufführung
der großen Bühnen-Sensationen

Feme-Opfer

Zeitbilder, 1 Vorspiel und 7 Akte
von Alfred Herzog.

Eintritt 50 Pfg. bis 2.50 Mk.

Alles lacht Tränen

am Sonntag, den 4. Juli beim Hielscher
zum
Gartenfreikonzert
In Brockau noch nie dagewesene Ueberraschungen.

Im Saale **Tanz** Jazzband
2 Kapellen.
Preiskegeln — Preisschießen.
Es ladet ergebenst ein **Kurt Hielscher.**

Empfehle meinen kleinen Saal
zu Hochzeiten und kleinen Festlichkeiten.

Adolf Baum's Festsäle.

Sonntag, den 4. Juli:

Großes Kirschenfest.

Tanz.

Angenehmes Gesellschafts-Zimmer.
Bundeskegelbahn.
Telefon: 40834
Es ladet ergebenst ein **Adolf Baum.**
Mittwoch, den 7. Juli Schweinschlachten.

Galopprennen Breslau

Sonntag, den 4. und Dienstag, den 6. Juli
Beginn 3 Uhr nachmittags
je 7 Rennen (Flach- u. Hindernisrennen)
Sonntag
Verlosungsrennen
Für 1 Los zu 50 Pfg. ein Reitpferd zu gewinnen
Sonderzug ab Hauptbahnhof (Bahnsteig 4) 1 Uhr 58 Min. nachm.
Eintrittspreis für 3. Platz bedeutend ermäßigt

Radrennbahn Grüneiche

Sonntag, den 4. Juli
nachm. 3½ Uhr (Einlaß 1½ Uhr)

Großer Preis von Europa
über 100 Kilometer.

Bréau
Maronnier
Paillard
Möller
Wittig
Feja

Landesverbands-Meisterschaften von Schlesien
für Amateure über 1 und 25 km.

Bréau startet mit dem Weltrekordrad
„Demultiplicateur Derossi"

Freitag u. Sonnabend 6½ Uhr Training.

Gasthaus zur „Guten Laune".

Sonntag, den 4. Juli 1926:

Gartenfreikonzert
mit Eisbein-Essen.

Es ladet ergebenst ein
Hermann Scholz und Frau.

Conditorei u. Café Curt Prescher.

Telefon: Ohle 2636.

Sonnabend und Sonntag:
Musikalische Unterhaltung.
Sonntag auch Nachmittags-Konzert.

Es ladet ein **Kurt Prescher.**

Für Kinder
ist die beste Seife
Steckenpferd Buttermilch-Seife

Gebild. Frl., 30 J., evgl., tüchtige Hausfrau, sucht bald oder später frauenlos. Haushalt zu übernehmen bei bescheid Ansprüchen. Refer. vorhd. Angeb. u. 1191 a. d. Exp. d. Ztg.

Beamtenrabatt
Vorhänge billigst, Fenster **4.—**
Gardinen weiß oder bunt **5.—**
jetzt enorm billig
Maria Leder
Breslau, Luisenplatz 14, I.
Kein Laden

Leicht laufend, stabil und dauerhaft sind meine

Pfadfinder-Räder

mit 2 jähriger Garantie
von **68** Mark an.
Nähmaschinen, Laternen
Sprechapparate, Gummi 2c.
Preise niedrig.
Illustr. Katalog gratis.
Emil Levy,
Hildesheim,
Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Blusen- u. Kleider-Kartons
10 Pfd.-Kartons
hält vorrätig
E. Dodeck, Brockau.
Bahnhofstrasse 12.

Prima Eiderfettkäse
9 Pfd. = Mk. 6.— franko.
Dampfkäsefabrik Rendsburg.

Pfarramtliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst in Brockau.

Sonnabend 5—7 und ½8—½10 Uhr: Männer- und Jungmännerbeichte.

Sonntag, den 4. Juli.

¼7 Uhr: Männerbeichte.
7 Uhr: hl. Messe und Männerkommunion.
¼10 Uhr Predigt und Hochamt.
½3 Uhr: Segensandacht.
Montag bis Sonnabend nur eine hl. Messe um ¼7 Uhr.
Sonnabend 4—7 und ½8—9 Uhr: Kommunionkinderbeichte.

Sonntag, den 11. Juli.

7 Uhr: hl. Messe und Kinderkommunion.

Evang. Pfarrkirche z. Heiligen Geist in Brockau.

Sonntag (5. nach Trinitatis), den 4. Juli.

9 Uhr: Hauptgottesdienst, anschließend Beichte und Abendmahl. Vikar Horter.
10½ Uhr: Taufen. Derselbe.
11 Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe.
8 Uhr: Abendstunde im Kirchanbau.

Donnerstag, den 8. Juli.

Abends 8 Uhr: Bibelstunde im Kirchanbau.
Vikar Horter.

Miete für den Monat Juli 1926.

Die Miete für den Monat Juli 1926 beträgt 100% von der Friedensmiete.

Hierzu kommen für Brockau die Umlagen wie bisher, d. h. 200% Zuschlag zur Grundvermögenssteuer und Wassergeld, welches den Friedenssatz übersteigt.

Brockau, den 29. Juni 1926.

Der Gemeindevorsteher.
Dr. Pause.

Bekanntmachung.

Die Sparkasse Brockau nimmt Spar- und Giroeinlagen entgegen.

Die Verzinsung beträgt ab 1. August 1926
für Giroeinlagen 3%
für Spareinlagen 3½%.

Bei größeren Beträgen und längerer Festschreibung desselben kann ein besonderer Zinssatz und zwar bis zu 5% vereinbart werden.

Vorstehende Sätze werden für alle Einlieger verbindlich, die nicht vorher ihre Einlage gemäß § 20 der Satzungen gekündigt oder zurückgezogen haben.

Brockau, den 24. Juni 1926.

Der Gemeindevorsteher.
Dr. Pause.

Der deutsche Rundfunk

die größte Funkzeitschrift, bringt alle Programme und großen Unterhaltungs- und Bastlerteil. Nur 50 Pf. jede Woche. Abonnementsbestellung bei jedem Briefträger
Probenummern kostenlos vom Verlag Berlin N 24

Ernst Dodeck, Brockau, Bahnhofstraße 12.

Neuheiten
in **Künstlerkarten**
*
Glückwunschkarten
für alle Gelegenheiten
*
Condolenzkarten
*
Patenbriefe und -Bücher
*
Brief-Kassetten

Leistungsfähige Buchdruckerei
Preiswerte Herstellung von Drucksachen für Vereine, Private, Geschäfte und Behörden.
*
Annahme von
Buchbinderarbeiten
*
Pappen-Lager
*
Telefon: Breslau Ohle 7645.

Sämtliche
Schulutensilien und -Bücher
*
Packpapiere
in Bogen und Rollen
*
Seiden- und Chagrinpapiere
*
Romane und Jugendschriften
*
Lieferung von Zeitschriften aller Art

Buch- und Papierhandlung.

Aus Brockau und Umgegend.

Brockau, den 3. Juli 1926.

3. Sonnwendfeier des T. V. „Friesen".

Am heutigen Sonnabend feiert der Turnverein die diesjährige Sonnwendfeier. Sonnenwende, welch köstliches Wort, ist es doch die Zeit, da das Getreide reif zum Schnitt sich auf den Halmen wiegt. Die Zeit, wo die kürzesten Nächte, die längsten Tage sind, die Zeit, wo ein geheimnisvolles Leben und Weben über der Natur liegt. Heißt es doch nach einer alten Ueberlieferung unserer Vorfahren, daß alle Blüten, die in der Johannesnacht gebrochen werden, Heilkräfte besitzen, ebenso sollen alle Wünsche, am Sonnwendfeuer ausgesprochen, in Erfüllung gehen. So wollen wir an unserem Feuer den Wunsch aussprechen, daß unser Vaterland bald wieder in alter Herrlichkeit frei von aller Knechtschaft erstehen möge. Wenn dann abends zum Dunkelwerden der weithin sichtbare Schein unseres Feuers lodern wird, wollen wir auch unseren im Weltkriege gefallenen Brüdern, welche fern der Heimat in fremder Erde ruhen, gedenken. Mögen sich ihre einst so heldenhaften Geister in unsere Seele festsetzen und uns Mut zuflüstern für die kommende Zeit. Mag kommen, was da kommen mag, wir Deutsche fürchten Gott und sonst nichts auf der Welt.

Die Feier beginnt abends 8^{30} Uhr auf dem Friesen-Platz. M.

Sport am Sonntag.

1. Brockauer Radfahrer-Verein 1911 e. V.

Morgen, Sonntag, den 4. Juli findet das zweite Mannschaftsfahren statt (75 Kilometer). Fahrstrecke: Zimpel—Laskowitz-Beckern—Minken—Ohlau—Tschansch. Start: Zimpel (Waldschlößchen) früh 8 Uhr. Ziel: Ohlauer Chaussee Kilometerstein 7,5 (Schattmann). Das Rennen wird bei jeder Witterung gefahren. Eintreffen der ersten Mannschaft nach $10^1/_4$ Uhr.

Bei den Rasen-Radball-Spielen am Johannisfest am 18. Juni standen sich Radfahrer-Verein 1887 und Radfahrer-Verein Sport gegen 1. Brockauer Radfahrer-Verein und Flott-Teutonia gegenüber. Spielzeit 40 Minuten. Resultat 4 : 2 für Radfahrer-Verein 1887 und Sport. Das am 25. Juni erfolgte Revanchespiel verlief resultatlos (0 : 0). Die schlechte Beschaffenheit des Sportplatzes infolge des ungünstigen Wetters ließ keinen Spieler so recht zur Geltung kommen.

Die gemeldete Mannschaft zur vierten Gaumeisterschaft am 27. Juni ist nicht gestartet, da nur drei Fahrer am Start erschienen.

Rundfunk Breslau (Welle 418), Gleiwitz (Welle 251)

Wochentags: 11.15: Wirtschaft (Berl. Freiverkehr 10.40), Wetter. ⊙ 12.55: Nauener Zeit. ⊙ 1.25: Zeit. ⊙ 1.30: Wetter, Wirtschaft (Breslau amtlich). ⊙ 3: Presse, Wirtschaft (Berlin amtlich). ⊙ 3.30: u. 5: Landwirtschaftl. Preisbericht (außer Sonnabends). ⊙ Anschl. an die Abendveranstaltung: Wetter-, Zeit-, Sport- :: Presse-Nachr. ⊙ Gleiwitz überträgt das Breslauer Programm.

Sonntag, 4. Juli. 8.30: Protestantische Morgenfeier. Mitw.: Pfarrvikar Theile (Vortrag), Charlotte Grimm (Sopran), Zanke (Flöte). Am Flügel: Carl Renner. ⊙ 11: Lesestunde. „Aus Bimbos Seelenwanderungen" (Fragment), von Ricarda Huch, gel. von Raff. ⊙ 12: Harfenkonzert. Mitw.: Bruno Schaefer (Harfe), H. Zanke (Flöte). Am Flügel: Fr. Czerny. Nadermann: Sonatine Nr. 4, Op. 92, für Harfe. — Mozart: Konzert für Flöte und Harfe mit Klavierbegl. — Huber: Larghetto für Flöte und Harfe. — Debussy: Arabesque Nr. 1, für Harfe. — Hilse: Suite für Flöte und Harfe. Op. 6. ⊙ 3.30: Rätsel. ⊙ 3.45: Zehn Min. für den Kleingärtner. ⊙ 4: „Die verlorenen Flügelchen", erz. von der Märchentante. ⊙ 4.30: Funkkapelle. Mitw.: Robert Meyn. Schütt: Lebemänner-Marsch. — O. Straus: Eine weiche Frauenhand, Walzerlied. — Robert Meyn. — Morena: Pudding-Potp. — Robert Meyn. — Robrecht: Esplendor, Tango. — Fall: Heut' gehts los. Marsch. ⊙ 7: „Bilder aus der Hohen Tatra", Vortrag Gertrud Scupin. ⊙ 7.30: „Die Sternwarte", Vortrag von Dr. Kritzinger, gel. von Fr. Böhmer. ⊙ 8.25: Deutscher Wald im deutschen Lied. Mitw.: Soloquartett der Singakademie Stuckenschmidt, Neiße, Waldhornquartett des Schles. Landesorch. Hegar: Kennt Ihr das Land der Eichenwälder? — Es taget vor dem Walde. — Hegar: Morgen im Walde. — Mendelssohn: O Täler weit, o Höhen. (Gesang). — Fischer: Das Röslein im Walde. — Abt: Waldandacht. — Doppler: Das Waldvöglein. Für Flöte und Hornquartett. (Waldhornquartett). — Engelsberg: Waldesweise. — Speidel: Im tiefsten Wald. — Lewalter: Jäger und Mädchen. (Gesang). — Schreiner: Jagdstück. — Schäfer: Die Post im Walde. — Mendelssohn: Der Jäger Abschied. — Esser: Ade, du lieber Tannenwald. (Gesang). — Reckling: Weidmannsheil! Marsch. ⊙ 10.30: Uebertr. aus Berlin: Tanzmusik.

Montag, 5. Juli. 4.30: Suiten-Nachmittag der Funkkapelle. Ralf: Rokoko-Suite nach alten Meistern. — Gauwin: Türkische Suite. — Amadei: Suite Goliardica. — Ralf: Ballett phantastique. — Juel-Fredericksen: Grönland-Suite. ⊙ 7: Maler Fegeler-Felkendorff. 3. V.: „Besuch im Atelier". ⊙ 7.30: „Allgemeinverständliche Darstellung der Wissenschaften und Künste und ihr Nutzen für das Volkswohl". Lothar Raabe. 2. K., 8. V. ⊙ 8.25: „Ingeborg". Komödie von Kurt Götz. Pers.: Ingeborg: Trude Wessely; Ottokar, ihr Mann: L. Barg; Tante Ottilie: Käthe Habel-Reimers; Peter Peter: Robert Meyn; Herr Konjunktiv, Diener: A. Fink.

Dienstag, 6. Juli. 4.30: Funkkapelle. Stock: Empor zum Licht. — Jessel: Nußknacker. — Heinze-Gandert: Rubinsteine. — Strauß: Aquarellen-Walzer. — Järnefelt: Berceuse. — Siede: Nadja. — Ralf: Mozart-Mosaik. — Pesse: Sur l'aile des vents. — Eulenburg: Rosenlieder. ⊙ 6: Kinderrundfunk. „Fröhlicher Wettstreit für kleine und große Kinder". Mitw.: Christa Niesel-Lessenthin (verbind. Text), Magdalene Vogt (Sopran), Christa Kutzner (Alt). ⊙ 7: Uebertr. aus Gleiwitz: „Die geistigen Grundlagen des Sports", Vortrag Dr. Wohlfahrt. ⊙ 7.30: „Vogelkundliche Spaziergänge in der Umgegend von Breslau". Dr. Rolle. Schlußvortrag. ⊙ 8.30: Uebertr. auf den Deutschland-Sender Welle 1300: Sinfoniekonzert des Schles. Landesorch. „Mozartabend". Serenade (Serenata notturna). Konzert für Klavier mit Orchesterbegl. A-dur. Sinfonie Es-dur. ⊙ 10: Mitteilungen für Funkfreunde.

* **[Voraussichtliches Wetter.]** Sonntag: Wolkig, seltener Sonne, leidlich warm, weitere Regenfälle und Gewitter Montag: Abwechselnd heiter und wolkig, Temperatur wenig verändert, stellenweise Gewitterregen. Dienstag: Zeitweise heiter, vorwiegend trocken, Temperatur etwas wärmer.

† **[Standesamtliche Nachrichten.]** In der Berichtsperiode wurden angemeldet: Geburten: Georg, Karl Nestripke, geb. am 28. Juni, Sohn des Arbeiters Richard Nestripke, Brockau. Ruth, Anneliese Beindorf, geb. am 28. Juni, Tochter des Kaufmanns Ernst Beindorf, Brockau. Sterbefälle: Arbeiterkind Paul Rosenberg, 1 Jahr alt, Klein-Tschansch. Aufgebote: Schlosser Paul Gluche, Klein-Tschansch und Näherin Emma Strauch, Groß-Tschansch. Eheschließungen: Töpfer Walter Demmig, Brockau und Schneiderin Martha Hanke, Brockau.

* **[Aufhebung der Hundesperre.]** Mit dem 30. Juni wird die Hundesperre für die Ortschaften Mariencranst, Clarencranst, Groß Nädlitz, Zindel, Meleschwitz, Tschirne, Janowitz, Jäschkowitz, Margareth, Steine, Klein Nädlitz, Krichen, Wüstendorf, Drachenbrunn, Lanisch, Ottwitz, Althofnaß, Pleischwitz, Treschen, Radwanitz, Klein Sägewitz, Tschechnitz, Kottwitz, Cawallen-Friedewalde, Friedewalde, Grüneiche, Bartheln, Schwoitsch, Bischofswalde, Zimpel, Groß und Klein Tschansch, Pirscham und Zedlitz aufgehoben.

* **[Eine Schießerei]** wurde in der Nacht von gestern zu heute in der 2. Morgenstunde festgestellt, auch hörte man die Alarm-Pfeifensignal des Wächters. Auf unsere Anfrage beim Polizeiamt erhalten wir folgende Darstellung: Die ersten Schüsse wurden aus einer aus der „Adler-Gaststätte" kommenden Gruppe in der Nähe des Postamts abgegeben, drei weitere fielen in der Nähe des Pechnig-Grundstücks. Die polizeiliche Ermittelung hat bereits zu einem Ergebnis geführt und wird die Angelegenheit weiter verfolgt und eventuell disziplinarisch durchgegriffen werden. Politisches Theater.

* **[Messerhelden.]** In der Nacht zu heute wurde der eine Wächter vom „Sorgenfrei-Institut" durch einen Messerstich am Kopfe oberhalb des rechten Auges und durch einen Stich an der Nase verletzt. Die Alarmsignale des Wächters riefen den Polizeiassistenten E. zu Hilfe, der eine Gruppe von 4 Personen feststellte. Der Wächter, der in der Nacht nicht vernehmungsfähig war, soll heute Nachmittag vernommen werden. Grund: politisches Theater.

* **[Silberhochzeit.]** Oberschaffner a. W. Heinrich Otto und Frau, Hatzfeldstraße 2 wohnhaft, feiern am Dienstag, den 6. Juli das Fest der silbernen Hochzeit.

H **[Zum Laienspiel-Abend in Brockau.]** Der Sing- und Spielabend, der am kommenden Montag, den 5. Juli im Rahmen einer Monatsversammlung des Evangelischen Arbeitervereins Brockau von der Freischar Breslau des Bundes deutscher Jugendvereine geboten werden soll, bedarf einiger Bemerkungen zuvor. Es handelt sich nicht um Berufsschauspieler, die einmal auf einer Brockauer Bühne auftreten, sondern um junge Leute aus der werktätigen Bevölkerung. Es soll aber auch nicht ein Theaterabend der üblichen, sogenannten „Vereinsbühne" sein, an dem einige Dilettanten mit viel Mühe eine der Berufsbühne abgeguckte Schauspielerei vormachen. Sondern dieser Abend soll einmal praktisch die Grundsätze wahrer Volksbildung ausüben, die vor einigen Monaten bereits ein Redner vom Evangelischen Presseverband aus Breslau in einem Vortrag dem Arbeiterverein darlegte. Zu der weitschichtigen Volksbildungsarbeit, wie sie von dem genannten Presseverband angeregt und getrieben wird, gehört neben der Pflege des guten Buches und guter Musik vor allem auch die Pflege des „Laienspieles". Darum handelt es sich auch am Montag Abend. Das „Laienspiel" ist gleichweit entfernt vom geschäftsmäßigen Berufstheater wie von der schmalzigen, rührseligen „Vereinsbühne", die allzu oft nach Stück und Darstellung wertlos ist. Die Laienspieler wollen ohne jede Schauspielereitelkeit, ohne Geschäftspläne, ohne die Absicht zu rühren, ohne Effekt, ohne gewaltige Kulissen, kurz ohne jede Unwahrheit, nur in der notwendigsten Verkleidung und sonst nur mit ihren menschlichen Kräften etwas vom Leben darstellen — so, wie sie 's auffassen. In ganzer Einfachheit und mit dem einzigen Sinn: Mit Echtem zu dienen, wollen sie in den gespielten Stücken auf „den Brettern, die die Welt bedeuten", etwas vom Spaß und vom Ernst dieser Welt vorführen. Dieser Welt, wie sie wirklich ist, und nicht so, wie sie in verlogenen Stücken uns vorgesetzt wird, um uns schnell zum Grinsen oder zum Weinen zu bringen. Aus dem reichen Schatz trefflicher Laienspiele, wie sie in den letzten Jahren besonders aus den Kreisen der Jugendbewegung entstanden sind, sollen zwei Stücke gezeigt werden. Diese beiden Stücke knüpfen wie alle guten Laienspiele an altes Volksgut an. Das Märchen vom „Bruder Lustig" hat Max Gümbel-Seiling zu einem Spiel umgearbeitet, das die fröhliche Unbekümmertheit des gutherzigen aber vorlauten Bruder Lustig zeigt und sein Durchkommen durch alle Schwierigkeiten, an der Hölle vorbei und gar bis zum Himmel. Ein Spiel, das zur Entspannung und zur herzlichen Freude beiträgt, nicht durch grobe Späße, sondern durch seinen reinen Humor, der in einer schönen Linie durchgeführt ist. Ganz im Gegensatz dazu wendet sich das andere Stück „Gevatter Tod" an die ernste Nachdenklichkeit des Beschauers. Der uralte Stoff vom Tod, der einem armen Kinde ein allhelfendes Heilkraut als Patengabe bietet, dann aber auch Gehorsam, unbedingtes Folgen verlangt, ist von Rudolf Mirbt in der Sammlung „Münchener Laienspiele" in eine meisterhaft einfache, großzügige Form gebracht worden und spricht nun zu allen Hörern von der Unerbittlichkeit des Todes, aber auch von seiner gar nicht zu fürchtenden, fast liebevollen Nähe, wie denn auch am Schluß des Stückes die beiden, der Tod und der von ihm Gegriffene, davon schreiten „wie zwei Freunde". Wahrheit will das Laienspiel mit wahren Mitteln darstellen. Es will helfen, aus der unwahren Kitschigkeit, unter der häufig unser Theaterwesen leidet, herauszuführen; es will helfen, wahres Fühlen und Denken und wahrhaftige Menschen zu schaffen. Es sind jugendliche Kräfte, die da spielen werden. Ihr Spiel bedarf aller Rücksicht. Aber es sind Menschen, die das Wahre wollen. So kann ihr Spiel ein ernsthaftes Zuschauen verlangen.

* **[Evangelischer Arbeiterverein Brockau.]** Montag, den 5. Juli findet die fällige Monatsversammlungen im Vereinslokal bei Mende abends $^1/_2$8 Uhr statt. Herr Pfarrvikar Theile kommt vom Evangelischen Presseverbande mit seiner Freischar und wird uns den Abend verschönern. Die Mitglieder werden gebeten pünktlich um $^1/_2$8 Uhr zu erscheinen, um die Tagesordnung verkürzen zu können. Da der Abend ein besonderer sein wird, werden die Mitglieder gebeten recht zahlreich zu erscheinen. Auch wird ersucht, sich jeder eine Tasse mitzubringen. Es werden noch Beiträge eingezogen und Mitglieder neu aufgenommen.

* **[Evangelische Frauenhilfe.]** Unser erster Sommerausflug findet bei günstigem Wetter Dienstag, den 6. Juli, nachm. 3 Uhr zu Folgner-Ofenerstraße statt. Treffpunkt alter Marktplatz. — Die Monatsversammlung findet am Mittwoch, den 14. Juli, abends 8 Uhr bei Weigelt statt. Vortrag von Herrn Astronom Gonn über das Thema: „Eine Plauderstunde über die Sternenwelt".

* **[M.-G.-V. „Frohsinn."]** Sonntag, den 4. Juli Familien-Ausflug zu Lämmchen nach Kattern verbunden mit Pokaleinweihung. Abmarsch um 2 Uhr von der „Guten Laune". Wir machen sämtliche Mitglieder darauf aufmerksam sich recht zahlreich mit ihren Angehörigen zu beteiligen. Bei Regenwetter fällt der Ausflug nach Kattern aus, dafür gemütliches Beisammensein in Hielschers Lokal. Den aktiven Sangesbrüdern zur Kenntnis, daß die Gesangstunde jetzt immer um $7^1/_2$ Uhr beginnt. Von $8^1/_2$ Uhr ab Stundenchor für das am 8. August stattfindenden Preissingen im Vinzenzhaus. Von $7^1/_2$—$8^1/_2$ Uhr Probe des Pflichtliedes „Dornröschen" für dasselbe Fest.

* **[Brockauer Schützenverein 1925 E. V.]** Morgen, Sonntag, Herren- (Mitglieder) Autofahrt (4 Wagen) nach Brieg zur Einweihung des dortigen Schießstandes. Abfahrt $^3/_4$8 Uhr vom Gasthaus zur „Guten Laune". Rückkehr 1 Uhr nachmittags. Büchsen mitnehmen. Zahlreiche Teilnahme erwünscht.

* **[Kriegerverein.]** Den Teilnehmern am Kreis-Krieger-Verbandsfeste in Ottwitz hierdurch zur Nachricht, daß der Fahrweg nach Althofnaß noch völlig unter Wasser steht. Infolgedessen können die Wagen voraussichtlich nur bis Tschansch oder Pirscham fahren. Von dort aus wird der Weg zu Fuß angetreten. Die Teilnehmer wollen sich deshalb schon um 12 Uhr pünktlich zur Abfahrt auf dem Bahnhofsplatz einfinden.

* **[Verein ehem. Kavalleristen.]** Am Sonntag, den 4. Juli, nachmittags 3 Uhr findet die fällige Monatsversammlung beim Kameraden Scholz in der „Guten Laune" statt. Da erstmalig das Tischbanner in unserer Versammlung seinen Platz finden wird und wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen, ist es Pflicht aller dienstfreien Kameraden zu erscheinen. Außerdem Berichterstattung über das Stiftungsfest, wozu auch die Damen der Vereinskameraden herzlichst eingeladen werden. Nach der Versammlung gemütliches Beisammensein im Garten bei Freikonzert.

* **[Verein der Ruhestandsbeamten.]** Am Mittwoch, den 7. Juli, nachmittags 3 Uhr findet die Monatsversammlung statt. Die halbjährigen Beiträge sind von den Mitgliedern zu entrichten, dazu sind die Mitgliedskarten, sowie die Bücher für Einkaufszwecke zur Abstempelung vorzulegen. Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht, da wichtige Mitteilungen stattfinden. Die noch fernstehenden Pensionäre und abgebauten Beamten werden besonders zu dieser Versammlung herzlich eingeladen und zum Beitritt aufgefordert.

* **[Radfahrer-Verein „Adler" 1913.]** Morgen, Sonntag, mittags $^1/_2$12 Uhr, Ausfahrt nach Leuthen. Es wird darauf geachtet, daß pünktlich abgefahren wird. Laternen sind in ordnungsmäßigem Zustand mitzunehmen. Gäste sind zu dieser Tour gern willkommeen.

* **[1. Brockauer Radfahrer-Verein 1911 E. V.]** Am 3. und 4. Juli Landes-Verbandsfahrt nach Silberberg. Näheres durch den Tourenfahrwart Herrn Erber. Sonntag, den 4. Juli für nicht teilnehmende Mitglieder Nachmittagstour nach Neukirch. Abfahrt $1^1/_2$ Uhr (Hielscher).

Klein-Tschansch. Sonntag $6^1/_4$ Uhr hl. Messe mit Predigt, $9^1/_4$ Uhr Predigt mit Hochamt Nachmittag 6 Uhr hl. Segen. Wochentags $6^1/_2$ und $7^1/_4$ Uhr hl. Messe.

Schönborn. $9^1/_2$ Uhr Gottesdienst anschließend Abendmahl, Pfarrvikar Kraeker.

Woischwitz. $9^1/_2$ Uhr Gottesdienst, Pastor Gottschick.

Aus Carlowitz und Umgegend.

Carlowitz, den 3. Juli 1926.

Standesamtliche Nachrichten

Geburten:

Günther Kokott, Sohn des Arbeiters Paul Kokott in Schottwitz-Gemeindebezirk, Kreis Breslau. Edith, Emma Mandel, Tochter des Formers Paul Mandel in Carlowitz, Kreis Breslau. Hans, Klemens, Hermann Krause, Sohn des Gerichtsvollziehers Paul Krause in Carlowitz, Kreis Breslau. Hildegard, Gertrud, Maria Löffel, Tochter des Landwirts Josef, Paul, Karl Löffel in Pohlanowitz, Kreis Breslau. Wolfgang, Hermann, Friedrich-Wilhelm Fuchs, Sohn des Oberleutnants Egon, Viktor, Hermann Fuchs in Carlowitz.

Eheschließungen:

Kaufmann Karl, Heinrich Schmidt, aus Arnsstadt, Ritterstraße 11 mit Jenny, Edith, Regiena Simon aus Schottwitz, Gutsbezirk, Kreis Breslau. Arbeiter Kurt, Waldemar Thiel aus Breslau, Matthiasstraße 189 mit Anna, Martha Kusche aus Carlowitz. Arbeiter Hermann Hantke und Emma, Berta Bartsch, beide aus Lilienthal, Kreis Breslau.

Sterbefälle:

Keine.

* **[Die Maul- und Klauenseuche]** unter dem Viehbestande des Dominiums Lilienthal ist erloschen.

* **[Polizeiliche Meldung.]** Ein Fingerring ist als Fundgegenstand bei dem Amtsvorsteher in Carlowitz abgegeben worden. Eigentümer desselben wolle sich daselbst melden, das gesetzliche Finderlohn ist zu zahlen.

* **[Ein tödlicher Unfall]** ereignete sich am Dienstag in Carlowitz. Auf der Corsostraße wurde ein Mann von einem Krankenauto überfahren und schwer verletzt. Er wurde in das Georgskrankenhaus eingeliefert und ist dort seinen Verletzungen erlegen.

* **[Ein eigenartiger schwerer Unfall]** ereignete sich gestern aut der Hundsfelder Chaussee unweit des Gasthauses „Sängerslust". Das Auto des Grafen York von Wartenberg holte am Hauptbahnhof einen Herrn (den Namen konnten wir bis jetzt nicht feststellen) ab, der den Grafen in Schweidnitz besuchen wollte. Unweit des erwähnten Gasthauses überholte das Auto einen mit Stabeisen beladenen Wagen, das hinten herausragte und durch Erschütterungen sich bewegte. Eine Stabeisenstange, die wohl eine gebogene Spitze hatte, verfing sich mit dem am Rücksitz befindlichen Plauenhalter und durchbohrte an der Schläfe den Kopf des Insassen. Der etwa dreißigjährige bedauernswerte Mann wurde nach dem St. Georgskrankenhause auf der Mehlgasse gebracht; er wird kaum mit dem Leben davonkommen. Trotz der schweren Verwundung sprach er noch beim Abtransport.

* **[Der Verein für Rasensport Breslau-Carlowitz E. V. 1923]** hält am 3. Juli die Generalversammlung um 8 Uhr im Vereinslokal Matthiasstraße 175 ab.

* **[Gottesdienst in der Antoniuskirche.]** Franziskaner. Sonntag, den 4. Juli, 6 Uhr Konventsmesse, $7^1/_2$ Uhr Predigt und hl. Messe, 9 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittag $5^1/_2$ Uhr Predigt, Segensandacht. Wochentags 5 bis 7 Uhr hl. Messen. 6 Uhr Konventsmesse. Dienstag Nachmittag 6 Uhr Antoniusandacht.

* **[Evangelischer Gottesdienst in Carlowitz.]** $8^1/_2$ Uhr Kindergottesdienst, Vikar Gräser. $9^1/_2$ Uhr Gottesdienst, Vikar Gräser. — Rosenthal: $9^1/_2$ Uhr Gottesdienst, Pastor Blümel.

Schlußdienst.

Vermischte Drahtnachrichten vom 2. Juli.

Telegramm der Königin der Niederlande an den Reichspräsidenten.

Berlin. Bei dem Reichspräsidenten ist folgendes Telegramm der Königin der Niederlande eingegangen: „Ich spreche Euer Exzellenz meinen aufrichtigen Dank aus für Ihr freundliches Telegramm. Es ist mir eine aufrichtige Genugtuung, daß mein Geschwader bei seiner Übungsfahrt Kiel besucht hat, und ich möchte meinen Dank hinzufügen für den gastfreien Empfang, welcher demselben zuteil wurde. Wilhelmine R."

Deutschnationales Initiativgesetz zur Fürstenabfindung.

Berlin. Die deutschnationale Reichstagsfraktion beabsichtigt zur Frage der Fürstenabfindung mit einem Initiativgesetz hervorzutreten, das im Herbst beraten werden könnte. In diesem Initiativgesetz will die deutschnationale Fraktion folgende Punkte festhalten: 1. Es soll ein Reichssondergericht zur Regelung der Fürstenfrage eingesetzt werden, nach dem Vorschlag des Regierungsentwurfs mit vier Laienrichtern. 2. Die Zuständigkeit des Reichssondergerichtes soll nach den Bestimmungen des Regierungsentwurfes geregelt werden. 3. Das Reichssondergericht soll unstrittiges Privateigentum von unstrittigem Staatseigentum trennen. 4. Der übrigbleibende Rest kann nach billigem Ermessen verteilt werden, wobei die Notlage des Volkes und eine angemessene Lebenshaltung der Fürsten maßgebend sein sollen. 5. Die Aufwertungsfrage soll nach dem Aufwertungsgesetz geregelt werden.

40 Personen an Fleischvergiftung erkrankt.

Königsberg. In verschiedenen Ortschaften in der Nähe Saalfelds sind Familien an Fleischvergiftung erkrankt. Etwa 40 Personen liegen danieder. Betroffen sind Arbeiterfamilien, die von einem hausierenden Fleischer aus Saalfeld Wurst gekauft haben.

Absturz eines Militärkraftwagens.

Breslau. Wie die Breslauer Zeitung aus Reinerz meldet, löste sich, als eine Kraftfahrabteilung der Reichswehr aus Neiße im Minsegebirge die Gebirgsstraße nahe bei der Grunewaldbaude passierte, infolge der Einwirkung der letzten Unwetter ein Stück der Wegböschung und brachte dadurch einen Kraftwagen zum Absturz. Das Auto mit seinen Insassen überschlug sich. Das ausströmende Benzin fing Feuer, das aber durch die Geistesgegenwart seines Führers erstickt werden konnte. Ein Offizier wurde schwer verletzt, ein zweiter Insasse erlitt Quetschungen des Brustkorbes, die übrigen Abgestürzten kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Schwerer Unfall auf der Werft von Blohm und Voß.

Hamburg. An Bord des auf der Werft von Blohm und Voß in Dock liegenden Dampfers „Oldenburg" brach der Brückenaufbau, auf dem sich zehn Arbeiter befanden, zusammen. Die Arbeiter stürzten in den Laderaum. Acht von ihnen erlitten schwere, zwei leichtere Verletzungen.

Börse und Handel.

Amtliche Berliner Notierungen vom 2. Juli.

* **Börsenbericht.** Die Börse glaubte die politische Lage ruhiger beurteilen zu können als an den Vortagen und war anfangs recht fest gestimmt, zumal ansehnliche Käufe in Montanaktien und sonstigen Spezialitäten vorlagen. Der Geldmarkt ist zwar reichlich versorgt, doch gehen die Sätze bisher noch nicht herunter. Tägliches Geld 6—7½ %. Die Frankvaluten zeigen eine neue Verschlechterung, London-Paris 182.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,19—4,20; engl. Pfund 20,41—20,46; holl. Gulden 168,49—168,91; Danz. 81,05 bis 81,25; franz. Frank 11,32—11,36; belg. 11,33—11,37; schweiz. 81,18—81,38; Italien 14,90—14,94; schwed. Krone 112,46—112,74; dän. 111,21—111,49; norweg. 92,03 bis 92,27; tschech. 12,42—12,46; österr. Schilling 59,33 bis 59,47; poln. Zloty 45,08—45,32.

* **Produktenbörse.** Die sehr festen Depeschen Englands und Amerikas boten dem Einfluß des endlich sehr warm und sonnig gewordenen Wetters auf den Markt ein Gegengewicht. Die Cifforderungen für Auslandsweizen sind stark erhöht und so konnte die allerdings nur mäßige weitere Besserung der Weizenpreise nicht überraschen. Roggen war für prompte und Lokoware sehr fest, Hafer in den Forderungen höher und bei guter Nachfrage fest. Auch für Gerste ließen sich teilweise etwas bessere Preise erzielen. Mais ruhig, aber fest. Für Mehl hält die Kauflust nach Roggenmehl an. Provinzmehle sind schwer zu haben. Futterartikel ruhig.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark:

	2. 7.	1. 7.		2. 7.	1. 7.
Weiz., märk.	—	—	Weizkl. f. Brl.	9 8-10	9.8-10
pommersch.	—	—	Rogkl. f. Brl.	11.2	11 2
Rogg., märk.	208-211	207-210	Raps	—	—
pommersch.	—	—	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Vikt.-Erbsen	35-46	35 46
Braugerste	205-212	202-210	kl. Speiseerbs.	30-34	30-34
Futtergerste	190-204	185 200	Futtererbsen	22-24	22-27
Hafer, märk.	202-212	200-210	Peluschken	23,5-28,5	23,5-28,5
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	22-24,5	23-25 5
westpreuß.	—	—	Wicken	33-34	33-34
Weizenmehl			Lupin., blaue	14,5-16,5	15.0-17,0
p. 100 kg fr.			Lupin., gelbe	20-22	21-23
Bln. br. inkl.			Seradella	—	—
Sack (feinst.			Rapskuchen	14	14
Mrk. ü. Not.	37,7-39,7	37,5 39,5	Leinkuchen	18 8-19,2	18.8-19,2
Roggenmehl			Trockenschtzl.	10-10,3	10-10.3
p. 100 kg fr.			Soya-Schrot	19.9-20,4	19.8-20,2
Berlin br.			Torfml. 30/70	—	—
inkl. Sack	29 2 30 5	29-30	Kartoffelflck.	22-23	21.4-22

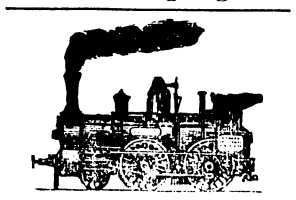
* **Magerviehhof in Friedrichsfelde. Rindermarkt. Auftrieb:** 510 Stück Rindvieh, 137 Kälber, 480 Milchkühe, 11 Bullen, 25 Stück Jungvieh, 421 Pferde. Verlauf des Marktes: Langsames Geschäft bei gedrückten Preisen. Es wurden gezahlt für: A. Milchkühe und hochtragende Kühe: 1. Qualität 450—570 M., 2. Qualität 300—420 M., 3. Qualität 250—300 M. B. Ausgesuchte Kühe über Notiz; tragende Färsen: 1. Qualität 300 bis 450 M., 2. Qualität 220—280 M. pro Stück; ausgesuchte Färsen über Notiz. C. Jungvieh zur Mast: Bullen, Stiere und Färsen 38—42 M. pro Zentner Lebendgewicht. D. Pferdemarkt. Ausgesuchte Posten über Notiz; Pferde 1. Klasse 900—1200 M., 2. Klasse 600—900 M., 3. Klasse 300—600 M., 4. Klasse 50—300 Mark. Marktverlauf etwas lebhafter. Schafmarkt findet jeden Freitag statt.

* **Die amtliche Großhandelsindexziffer vom 30. Juni und im Monatsdurchschnitt Juni 1926.** Die auf den Stichtag des 30. Juni berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist gegenüber dem 23. Juni um 1,3 % auf 126,9 gestiegen. Bei weiter anziehenden Getreidepreisen erhöhte sich die Indexziffer der Agrarerzeugnisse um 1,8 % auf 128,5, während die der Industriestoffe nur leicht auf 123,8 anzog. Im Durchschnitt Juni lagen die Agrarerzeugnisse mit 125,0 um 1,8 % höher und die Industriestoffe mit 123,7 um 0,2 % niedriger als im Mai. Die Gesamtindexziffer stellte sich im Durchschnitt Juni auf 124,6.

Gaststätte „Schützenhaus"
Brockau, Parkstraße.
Ausschank aller Getränke
auch Kaffee u. a.
Hermann Scholz und Frau.

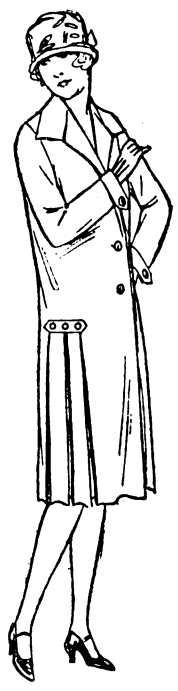
Lichtspielhaus Brockau.
Sonnabend:
Alles lacht sich kaputt, alles lacht sich gesund über das beste Militär-Lustspiel:
Krieg im Frieden.
In der Hauptrolle **Charles Willy Kayser** als unwiderstehlicher Leutnant.
Massen-Militärbilder, preußische Ulanen und Infanterie, österreichische Soldaten.
Die Einquartierung in Krähwinkel.
Ein toller Wirbel von Lustspiel-Kanonen.
Gutes Beiprogramm.
Sonntag und Montag:
Grete Reinwald, Wilh. Diegelmann in
Das Rennen des Todes
In spannenden Scenen entrollt sich das Drama um Ehre und Liebesglück.
Aeußerst wahrheitsgetreu die Kaschemmen-Scenen.
Ferner: Ein Schlager ersten Ranges
Wer zuletzt lacht!
Im Rahmen einer humorgewürzten Handlung sieht man hinter die Kulissen großer amerikanischer Boxkämpfe.
Aufregend wie noch nie gesehen.

Ohne Anzahlung
Nähmaschine
erstklassiges Fabrikat
sofort
Heinisch, Breslau,
Adalbertstraße 66.
Postkarte genügt.


Taschenfahrplanbücher
für
Reichsbahndirektionsbezirk
Breslau-Oppeln
Stück 70 Pfg.
Brockauer Taschenfahrpläne
Stück 15 Pfg.
empfiehlt
Buch- u. Papierhandlung,
Bahnhofstrasse 12.

Nur noch kurze Zeit!
Meine bekannt billigen
Sommer-Ausverkaufspreise

Rips-Mäntel 29⁰⁰ 19⁵⁰ 16⁵⁰ — **Tuch-Mäntel** 19⁵⁰ 14⁵⁰ 9⁸⁵
Kleider: Waschseide, Krepp, Musselin, Voile 9⁸⁵ 6⁸⁵ 5⁸⁵ 4⁹⁵ 2⁹⁵
Kostüme: Rips, Gabardine, Burberry, Cheviot 48⁰⁰ 36⁰⁰ 24⁰⁰ 17⁵⁰
Frauen-Paletots bis Weite 52, Rips u. Tuch, schwarz, blaufarbig 29⁰⁰ 19⁰⁰ — **Alpaka- u. Regenpaletots** bis Weite 52 16⁵⁰
300 Kasaks, viele versch. Stoffe u. Seidenarten 5⁸⁵ 4⁹⁵ 2⁹⁵ 1³⁵
Mädchen-Kleider 4⁹⁵ 2⁹⁵ — **Mädchen-Paletots** 9⁸⁵ 4⁹⁵



Dieses **Capekleid** aus karierten Stoffen 12⁷⁵
Heinrichs Konfektionshaus
für Damen und Mädchen
Dieser **Tuch-Paletot** versch. Farben 9⁸⁵
Breslau, Reuschestrasse 11|12

Achtung!
Für den Winter empfehle ich
elektrische Beleuchtung
F. Kirchner, Elektromeister
konzessioniertes Installations-Büro
BROCKAU **Schulstraße 1**
Beleuchtungskörper :-: Birnen
Reparaturen
Reelle Preise **Sauberste Arbeit**

Nebenverdienst
Beamter (Beamtin)
zum Besuch von Privatkundschaft für Gardinen, Vorhängen, Chaiselonguedecken usw. in Brockau u. Umgegend gesucht. Schriftl. Angebote unt. **Sächsische Gardinenhandlung** an d. Exped. d. Brockauer Zeitg.

Junge Leute
aller Berufe
die zur **See** fahren wollen, erhalten streng reellen Rat und Auskunft! (Gegr. 1919.)
Nur schriftliche Auskunftstelle 883
Harms, Hamburg 19.

Für alle Nervöse!
Guter Schlaf!
20 Gramm Baldrian und 20 Gramm Pfeffermünztee mit dem Inhalt ein. Pakets Thüringer **Nerven-Tee Barbarossa** gemischt, langjähr. erprobt. Barbarossa-Tee ist **nur in Paketen** mit Gebrauchsanweisung erhältlich. Man achte auf den Namen!
Allein-Verkauf:
Drogerie zum Be cher

Husten, Atemnot, Verschleimung
Schreibe allen gern umsonst, womit sich schon viele Tausende von ihrer Qual befreiten.
Nur Rückmarke erwünscht.
Walter Althaus
Heiligenstadt (Eichsfeld)
B 195.

Sie können sofort Klavier spielen
ohne Notenkenntnis
ohne lange Uebung
lediglich durch die seit Jahren bewährte Methode
„Walther's Notengeist"
(Im In- und Ausland gesetzlich geschützt.
Nachdruck oder Nachahmung wird streng verfolgt.)
— Leicht verständlich und für Musikfreunde jeden Alters geeignet. —
— Schnellster und billigster Weg zur Ausübung guter Hausmusik. —
„Walther's Notengeist" ermöglicht es, daß jedermann, ohne Rücksicht auf Alter u. Bildungsgrad alle Kompositionen klassischer und moderner Meister auf dem Klavier spielen kann.
„Walther's Notengeist" verlangt keine musikalischen Vorkenntnisse. Alle Stücke sind melodiös und klangvoll arrangiert.
„Walther's Notengeist" ist so leicht gesetzt, daß Fingerübungen etc., die niemand anhören mag und durch welche vielen das Erlernen des Klavierspiels verleidet wird, gänzlich ausgeschaltet werden.
„Walther's Notengeist" besitzt in allen Berufen Tausende von Anhängern, die durch glänzende Dankschreiben die Vorzüglichkeit dieses System bestätigen.
Bisher erschienen ca. 120 Einzelnummern aus Opern, Operetten, ferner Salonstücke, Walzer, Märsche und andere Tänze, zum Preise von Mk. —.50 bis zu Mk. 1.50. Außerdem noch 4 Doppelhefte mit Volksliedern und Chorälen zum Preise von je Mk. 2.50.
Verlangen Sie ausführlichen Prospekt mit Gebrauchsanweisung und einem Probestück.
Zu beziehen durch Dodecks Musikalienhandlung oder direkt vom Verlag
Anton J. Benjamin, Leipzig-O. 8, Täubchenweg 20.

Vom 29. Juni ab
Grosser Sonder-Ausverkauf
der Herren- und Knaben-Anzüge wegen Räumung dieses Artikels.
30–40% Ermäßigung
Auf alle übrigen Waren 10% Rabatt.
A. Kapst, Breslau, Klosterstraße 67
Herren-Garderobe und Schnittwaren

Möbel-Scholz
die stadtbekannt billige Bezugsquelle
Speise-, Herren- und Schlafzimmer
Moderne Küchen- und Polstermöbel
Ring 5, 1. Etg. **Breslau I** **Ring 5,** 1. Etg.
Gegr. 1882.

Gold-Füllhalter erstes Fabrikat, Stück 4,50 und 10 Mk. Galolith-Drehbleistifte für d. eleg. Welt bei Dodeck, Buchhld.

Nr. 79. 4. 7. 1926.
Hierzu eine Beilage.